

3/2015

der Clunier

34. Jahrgang Ausgabe 123 Oktober 2015

Die verbandsübergreifende Zeitschrift der KMV Clunia Feldkirch, der katholischen Verbindungen Vorarlbergs (VLV/VMCV) und des Vorarlberger Cartelverbandes (VAHLB/VCV)



Generationswechsel

Horror vacui: Das Grauen der österreichischen Bildungsdebatte ¶
VCV-Fest 2015 ¶ VAHLB-Kulturfahrt 2015 ¶ 80 Jahre Bernardia Stams ¶
Dr. cer. Kiebitz ¶ Pro Gymnasium ¶ Die unangenehme (griechische) Frage.



Verbraucherinfos auf spiele-mit-verantwortung.at und in allen Casinos

Chargen und Funktionäre im VMCV / VLV

(akademische Titel werden nicht angeführt)



Bild v.l.n.r.: LVV Stempel, Lx Joker, LPhx Schorsch.

Landesverbandsvorsitzender	LVV	Pascal Kloser v/o Stempel, KBB, WSB
Landesphilistersenior	LPhx	Jörg Zimmermann v/o Schorsch, WSB, ALI, KBB
Landesphilistersenior 1	LPhxx1	Christian Beer v/o Beer, WSB
Landesphilistersenior 2	LPhxx2	Verena Fink v/o Kiwi, BcB, RHL
Landessenior	Lx	Juraj Ivkowac v/o Joker, ABB
Landesconsenior	Lxx	Florian van Dellen v/o Biene Maya, SOB
Landesprätor	LPraet	Alexander Dietrich v/o Meister, WSB
Schriftführer	Lxxx	Sabine Müller v/o Calypso, RHL
Kassier	Lxxxx	Peter Nachbauer v/o Kapf, CLF
Schulungsreferent	LSR	Alexander Waller v/o Ericsson, CLF, SOB, RHL
Landesrechtspfleger	LRecht	Gerhard Köhle v/o Shaggy, CLF
Schulpolitischer Referent	LSchul	Stefan Türtscher v/o Oktavian, SID, KBB
Seelsorger	LSeel	Rudolf Bischof v/o Rudl, CLF und Fabian Jochum v/o Domingo, CLF, RHL
Delegierte beim Landesjugendbeirat	LJBR	Silvia Öller v/o Maus, BcB und Juraj Ivkowac v/o Joker, ABB
Pressereferent	LPress	Werner Kaplaner v/o Sulla, KBB
Webmaster VMCV	LWeb	Paul Christa v/o Römer, ABB
Rechnungsprüfer	LRPR	Tanja Handle v/o Juno, CLF und Marco Hagen v/o coMar, WSB
CR Landesverbandszeitung	LCR	Rudolf Öller v/o Vitus, LBS, KBB, CLF
Ehrenlandesvorsitzende		Ulrich Nachbaur v/o Dr. cer. Snorre, CLF
		Martin Oberhauser v/o Dr. cer. Scipio, WSB, ABB
		Wolfgang Türtscher v/o Dr. cer. Swing, CLF, KBB

Inhalt

- 2 **Chargen und Funktionäre im VMCV/VLV**
- 3 **Spenderliste, Impressum**
- 4 **Nacktes Grauen und unfreiwillige Komik in der Bildungsdebatte**
- 8 **Die neuen Clunia-Chargen**
- 9 **Neue VMCV-Chargen und -Amtsträger**
- 11 **Feriansippe Montfort**
- 12 **In der Vielfalt liegt die Chance (NEOS-Bildungssprecherin)**
- 13 **Pro Gymnasium**
- 14 **VCV-Fest 2015 in Götzis**
- 16 **VAHLB-Kulturfahrt 2015 nach Spanien**
- 19 **80 Jahre Bernardia Stams**
- 20 **Die unangenehme (griechische) Frage**
- 22 **Satire: Die gerechte neue Zentralmatura**
- 23 **Einladung zur Landesverbandsschulung**
- 24 **Dr. cer. Kiebitz**
- 25 **Kommentar: Sülllennzum ...!**
- 26 **Personalien**

Wir danken den hier angeführten Spendern und der ÖVP Vorarlberg für den Druckkostenbeitrag.

Peter Aigner, GLW
DI Dr. Bernhard Angerer, NBP
aLAbg. DI Helmut Batlogg, ABI, Trn
Ing. Josef Begle, TUM
aLSI HR. Karl Hermann Benzer, R-B
Dr. Günter Benzer, R-B
HR Dir. Mag. Gerhard Blaickner, CLF, Cl
Dr. Karl-Heinz Böhm, KRW, Baj
Dir. Mjr. Armin Brunner, WSB
Amtsrat i.R. Herwig Burtscher, SOB
Dr. Herbert Cramer, ARK
HR DI Heinz Dünser, SID, AW, BbW
Franz Eier, OCW
Dkfm. Dr. Rigobert Engljähringer, CLF, Rg
HR Dr. Helmut Feurstein, Vi
DKfm. Ernst Fink, WSB, Nc
Dr. Gebhard Frick, Le
Ing. Herbert Fritz, TRW
Dir. Mag. Franz Fröwis, SOB
Prof. Carmen Futschlager
Dr. Werner Gantner, Nc
Mag. Klaus Gerstgrasser, Le
Mag. Lukas Gerstgrasser, Le
Ing. Heinz Gesson, CLF, EIP
Ing. Werner Gort, ABI
Walter Gröbinger, OCW
Dr. Michael Gunz, Le, ClD
Mag. Dietmar Hagn, Trn
Dr. Hugo Häusle, Le
Dr. Johann Herburger, BbW
Dr. Kurt Hofer, Vi
aLAbg DI Heinz Illigen, Trn
DI Wolfgang Jenny, CLF, Le
Dr. Ludwig Jira, OCW, NGL
Dr. Werner Johler, Alp
Dr. Ernst Kasa, OCW, OLS, NbW
Dir. Heiner Kathan
ADir. Erich-Alfred Kejzar, VIV, GOA

Dr. Ferdinand Koller, R-B
HR Mag. Johann Krenmüller, WFL
Randolf Krzemien, KRK
RegRat Herwig Kurz, ARH
Dr. Helmut Längle, ABB, R-B
HR Dr. Wilfried Längle, R-B
Eduard Limberger, WMH
Dr. Peter Mähr, SOB, Le
Univ.-Prof. Dr. Gert Mähr, Rt-D
Edmund Mauracher, TTI
Dr. Gottfried Mazal, CHK, NbW
Dr. Josef Metzler, R-B
Prof. Franz Michal, FRW
Dr. Egon Michler, BbW
Walter Mittelberger, Le
Reg.Rat Gerhard Carl Müller, GOW
OSTr Mag. Silvia Öller, BcB
OSTr Dr. Rudolf Öller, KBB, CLF, Rp et mult.
Mag. Peter Oppeker, COT
OSTr Mag. Karl Palfrader, BES, Vi
Dr. Rudolf Pflötschinger, SID, AIn
Präs. i.R. DDr. Peter Pichler, CLF, Le, ClD
Dr. Gerhard Polnitzky, AGP
KR Dir. Helmut Puchebner, FRW, Baj, FIP
HR Mag. Dr. Johann Rath, PAB
Hans Reutterer, RGW, MMA
Ing. Thomas Rhomberg DAW, CLF, Cl
ADir.i.R. Reg.Rat Erwin Robé, WOL, TFI
Johann Salomon, KRW
aLH Dr. Herbert Sausgruber, KBB, Tir, Le
Ing. Robert Schilly, VAW
ORR i.R. Mag. Dr. Otto Schinko, NBK
Josef Schmöllerl, GLW
CR Johann Schopf, BBD
KR Anton Schürz, TRW
HR Dr. Reinhold Schwarz, KBB, Le
Dr. Thomas Seifert, KBB, R-B
aBgm aLAbg Dr. Anton Sutterlüty

Impressum:

Der Clunier ist die Zeitschrift der KMV Clunia Feldkirch, der katholischen Verbindungen Vorarlbergs (VLV/VMCV und VCV) und der Vorarlberger Ferialverbindungen. Der Clunier erscheint viermal jährlich, Auflage jeweils 2.400 Stück. Format: 29,5 x 21 cm (DIN-A4) Publikum: MKV-, ÖCV-, CV-, KV-, VfM-, VCS-, assoziierte und verbandsfreie Verbindungen in Österreich und befreundete Persönlichkeiten in Deutschland und der Schweiz.

Verleger (Eigentümer), Herausgeber und Medieninhaber: Katholische Mittelschulverbindung Clunia Feldkirch, Neustadt 37, 6800 Feldkirch. Chefredakteur und Geschäftsführer werden laut Statut vom CC gewählt. Die Redaktionsmitglieder werden vom Chefredakteur ernannt.

Chefredakteur, Satz, Layout und mit der Herausgabe betraut:
Mag. Dr. *Rudolf Öller*, LBS, KBB, CLF et mult., 6900 Bregenz;
0699-11841558; rudolf.oeller@vobs.at
Geschäftsführerin:
Tanja Handle, CLF;

Redaktionsmitglieder:

Daniel Henss, CLF;
Mag. *Silvia Öller*, BcB;
Corina Längle, WSB, CLF
Sophia Grassl, CLF
Inserate: Mag. *Wolfgang Türtscher*, CLF, KBB et mult.
Adressenverwaltung und Versand:
Dipl. Ing. *Wolfgang Jenny*, CLF, Le;
Fotos: Rudolf Öller, Silvia Öller, NEOS Vorarlberg und div. Verbindungen.

Bankverbindung: Sparkasse Feldkirch,
IBAN: AT20 2060 4008 0000 4160
BIC: SPFKAT2BXXX

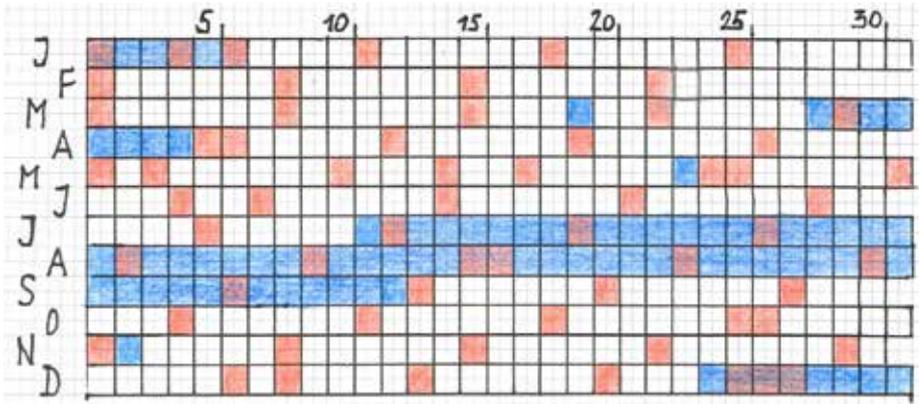
Hersteller:

Druckerei Thurnher, Rankweil.

Markus Thöni, NBM
OÄ Dr. Martina Türtscher, CLF
Mag. Wolfgang Türtscher, CLF, KBB, Le, ClD
Mag. pharm. Christof van Dellen, SOB, Le
aBR Jürgen Weiss, WSB
Prim. Univ.-Prof. Dr. Etienne Wenzl, CLF, ABB, Rd
Dr. Klaus Winsauer, Le
Dr. Rudolf Wrba, NOH
Martin Wurglits, AIS

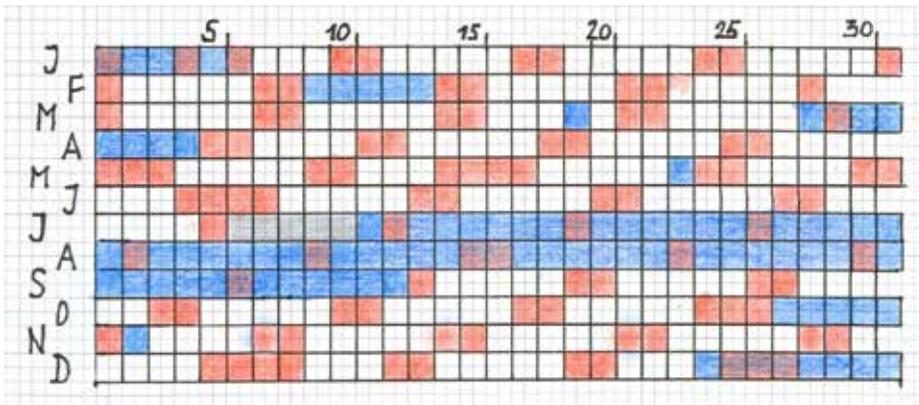


Horror vacui: Nacktes Grauen und unfreiwillige

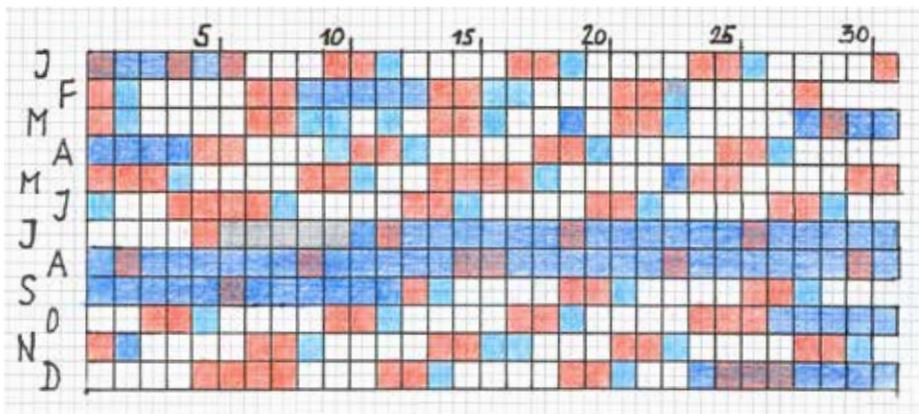


1970:
 Weihnachtsferien,
 Osterferien,
 Sommerferien,
 Sonntage und Feiertage.
Tatsächlicher Unterricht:
An 64% aller Tage im Jahr.

Die freien Samstage, Sonntage und Feiertage sind rot, diverse Ferien blau markiert.



2015:
 Weihnachtsferien,
 Semesterferien,
 Osterferien,
 Sommerferien,
 Herbstferien,
 Sonntage und Feiertage,
 Zwickeltage, letzte Schulwoche,
 Samstag kein Unterricht.
Tatsächlicher Unterricht:
An 49% aller Tage im Jahr.



Vlb. Gesamtschulregion 2025:
 Semesterferien,
 Osterferien,
 Sommerferien,
 Herbstferien,
 Sonntage und Feiertage,
 Zwickeltage, letzte Schulwoche
 Samstag kein Unterricht,
 Belastungsfreie Montage,
 4 pädagogische Sondertage.
Tatsächlicher Unterricht:
An 38% aller Tage.

Seit Unterrichtsminister Sinowatz werden die Schüler permanent entlastet. Es kam nicht nur zu einer drastischen Ausweitung der Ferien, sondern auch zu Stundenkürzungen und vielen „Erleichterungen“.

Wenn man das Kalenderjahr 2015 in das Jahr 1970 transformiert und die damalige Ferienregelung berücksichtigt, erkennt man, dass die Zahl der Tage, an denen tatsächlich unterrichtet wurde, von 64% auf 49% zurückging. Dieser Rückgang ist die Folge von rund 40 Jahren „Entlastungen“, die von oben (!) verordnet wurden.

Den größten Abbruch an Unterrichtstagen brachte die Einführung der unterrichtsfreien Samstage. Wenn man weiter berücksichtigt, dass gewisse „Projektstage“ üblich sind und in der letzten Schulwoche kein regulärer Unterricht mehr stattfindet, dann ist nur noch an knapp der Hälfte aller Tage Unterricht.

Wenn wir das Kalenderjahr 2015 bis in das Jahr 2025 fortschreiben und bedenken, dass es dann immer noch Politiker und Journalisten mit Kindern geben wird, die auch in der „gemeinsamen“ Schule halt nicht

so recht mitkommen, sind weitere „Entlastungen“ sicher zu erwarten. Es wird dann den „Entlastungs-Montag“ geben. Das Unterrichten von Sachkunde (Biologie, Physik, Chemie, Geografie) sowie Mathematik und Sprachen wird an diesen Tagen verboten werden. Stattdessen wird es Kreativität, Theatergruppen, Tanz, Sport und Rollenspiele geben. Unterricht wird es nur noch an 38% aller Tage geben. Von „fördern und fordern“ wird immer noch geredet werden, denn für jeglichen Bildungsmisserfolg kann man ohnehin die Lehrer verantwortlich machen.

In jeder Bildungsdebatte steckt in Österreich eine Kombination aus Komik und Grauen. *Die folgenden Ereignisse, lose aneinandergereiht, sind nicht erfunden, denn so etwas lässt sich nicht erfinden. Die Namen wurden verändert.*

Wir haben in Österreich ein Bildungsdebattenproblem. Das Gymnasium wird von der Bevölkerung nicht nur als Schule, sondern auch als Kulturinstitution wahrgenommen. Das ist der Grund, warum eine überwältigende Mehrheit der Bevölkerung sich in allen Umfragen für die Langform des Gymnasiums ausspricht. Die wahren Gründe der Befürworter eines Einheitsschulwesens bis zur 8. Schulstufe zeigen sich nur den Lehrern. Die wissen, dass auch die Kinder von Journalisten und Politikern zur Schule gehen und kennen daher ihre Fähigkeiten und Schwächen.

Hat jemand der Leser schon einmal eine Podiumsdiskussion zum Thema „Bildungspolitik“ besucht, wobei das Podium mit mehreren Befürwortern der Gesamtschule und einem gymnasialen Quotenprofessor besetzt war? Nein? Geht dort hin und Ihr werdet nie wieder Eintritt in ein Kabarett zahlen wollen!

So viel Stuss bekommt ihr nicht einmal von Boulevardmedien serviert. Vierzig Jahre lang wurden die Schüler (gegendert: SchülerInnen, anders gegendert: Schüler_innen, ausweichend gegendert: Lernende, Auszubildende) entlastet, weiter entlastet, nochmals entlastet und am Ende wieder entlastet. Jetzt aber geht's richtig los mit der Bildung. Die Kinder und Jugendlichen sollen gefördert und gefordert werden. Das ist das aktuelle Schlagwort der „Bildungsexperten“. Klingt cool und fortschrittlich, ist aber nichts als Unsinn.

Wer hat schon einmal versucht, einen „Bildungsexperten“ zu fragen, welche Lehrpläne in einer „gemeinsamen Schule“ verwirklicht werden sollen? Nein? Versucht es erst nicht, denn ihr werdet keine Antwort bekommen. Die „Bildungsexperten“ wissen nämlich nicht, dass Hauptschulen, Mittelschulen und die Unterstufen der Gymnasien gleiche Lehrpläne haben.

Lediglich das Gymnasium hat eine weitere Fremdsprache im Angebot. Stattdessen bekommt man Informationen über zieloptimierte Vorgehensweisen, ergebnisorientierte Strategien und das Prinzip „fördern und fordern“. Geschwafel ohne Ende.

Zurück zur Podiumsdiskussion. Gemeinderat Gustav G. erklärt, warum es ungerecht ist, die Schüler schon mit zehn Jahren zu „selektieren“. (Man beachte den negativ bestzten Ausdruck aus dem Nationalsozialismus). Ein Gymnasiumslehrer unter den Besuchern raunt dem anderen zu: „Seine Töchter hatte ich in Mathematik. Die Mädchen hatten unüberwindliche Probleme. Seither mag er das Gymnasium nicht.“ Der Kollege nickt. Das Schamgefühl eines Familienvaters ist ein nachvollziehbares Motiv für die Gesamtschule.

Vereinsversammlung. Volksschullehrerin Veronika V. erzählt nach der Versammlung, sie habe einen Schüler, der fast täglich zu ihr „Fick dich Lehrerinhure!“ sagt. Immerhin ist der Ausdruck gegendert. Es gäbe jedoch keine Möglichkeit, das zu verhindern. Die Eltern sind nicht erreichbar.

Ein anderer Volksschullehrer, Ulrich U. erzählt, dass eine Mutter irrtümlich zur Sprechstunde erschienen war, weil sie nicht wusste, in welche Schule ihr Sohn geht. Ein weiterer Lehrer, Oskar O. erzählt, dass ein Schüler während des Unterrichts ständig mit einem Ball gespielt hat, bis er ihm – nach mehrfachen Ermahnungen – den Ball aus der Hand geschlagen und weggenommen hat. Jetzt gibt es ein Verfahren wegen Körperverletzung.

Volksschullehrerin Renate R. erzählt uns, dass sie einen Schüler habe, der fast den ganzen Vormittag verschläft. Es gibt viele Lehrer mit ähnlichen Erfahrungen. Mitschüler haben den Grund dafür genannt. In Zimmer des Schläfers befinden sich eine X-Box von Microsoft und eine SONY-Playstation. Damit kann man über Internet mit einer weltweiten Gemeinde dutzende verschiedene aufregende Spiele spielen. Der „Schläfer“ spiele nach Auskunft seiner Freunde jede Nacht durch. Die Eltern kommen nicht in die Sprechstunde. Offensichtlich ist ihnen das Schicksal ihres Sohnes egal.

Habt ihr, liebe Leser, schon einmal versucht, einen „Bildungsexperten“ zu fragen, wie die „innere Differenzierung“ in der neuen Gesamtschule aussehen wird? Zurzeit weiß niemand, wie das funktionieren soll, vor allem deshalb nicht, weil die Lehrerzahlen drastisch zurückgehen.

Die neue Lehrerausbildung hat an den Universitäten und Hochschulen zu einem Rückgang an Studienanfängern geführt. Laut einer parlamentarischen Anfragebeantwortung durch Wissenschaftsminister Reinhold „Django“ Mitterlehner (ÖVP) wurden im Wintersemester 2014/15 nur mehr 8100 Unterrichtsfächer (Erst- und Zweifach zusammen) be-



gonnen. Das sind um 3.500 bzw. 2.400 weniger als 2013/14 bzw. 2012/13. Die Zahl der begonnenen ordentlichen Lehramtsstudien sank auf knapp 4.100 (ein Lehramtsstudium besteht im Regelfall aus zwei Unterrichtsfächern). Im Wintersemester 2013/14 wurden noch 5.600 Lehramtsstudien begonnen, 2012/13 waren es 5.000. Verschärft wird das Lehrerproblem durch die Pensionierungswelle.

Im nächsten Jahrzehnt geht ein Drittel aller Lehrer in Vorarlberg in Pension. Nur ein Teil davon wird ersetzt. Kein einziger „Bildungsexperte“ weiß eine Lösung für dieses anrollende Problem. Stattdessen hört man „Informationen“ über ergebnisoptimierte Strategien, lösungskompetente Konzepte und das Prinzip „fördern und fordern“. Boah, klingt cool!

Zurück zur Podiumsdiskussion. Journalist Josef J. fragt den Gymnasiumslehrer am Podium in einem untergriffigen Ton, ob der Herr Professor bereit sei, endlich vom hohen Ross zu steigen? Einer der Lehrer im Publikum flüstert einem anderen zu: „Weißt Du eigentlich, dass der Journalist früher Lehrer war und wegen seiner überschaubaren Brauchbarkeit gegangen wurde?“ „Ja, ich habe davon gehört.“ „Nicht nur das. Der hat auch bei seiner Lehramtsprüfung die Themenstellung wegen mangelnder Vokabelkenntnisse falsch verstanden und zum falschen Thema geschrieben. Durchgekommen ist er trotzdem.“ „Aha, das erklärt einiges. Drum attackiert er in der Presse seine ehemaligen Kollegen.“ Vom Podium ertönt die für alle unfassbar sensationelle Meldung, man müsse Schüler „fördern und fordern“.

Habt ihr schon einmal versucht, einen „Bildungsexperten“ zu fragen, wie denn nach vierzig Jahren „Entlastungen“ das „Fördern und Fordern“ aussehen soll? Ihr werdet verblüffend wortreiche Nicht-Antworten hören.

Ksr. Maus und ich haben nach einer Podiumsdiskussion einen „Bildungsexperten“ der Industriellenvereinigung befragt, der ein Befürworter des Prinzips „fördern und fordern“ ist. Ksr. Mag. Silvia Öller v/o Maus (BcB) ist eine erfahrene und somit echte Bildungspraktikerin, also eine Frau, die sich im Gegensatz zu den „Bildungsexperten“ wirklich auskennt.

Vor allem hat sie jahrelange Erfahrungen im Bereich Ganztagschule (Siehe Clunier 4/2011, S.9). Nachdem sie dem Herrn „Bildungsexperten“ erklärt hatte, dass eine Ganztagschule familiär vernachlässigten Schülern zwar einen strukturierten Tagesablauf ermöglicht, in keiner Weise aber etwas mit „Bildungsgerechtigkeit“ zu tun hat, kam die wuthülsig aufdrapierte Ratlosigkeit des „Bildungsexperten“ zum Vorschein. Er wiederholte etwas irritiert die Schlagwörter der Podiumsdiskussion. Mehr fiel ihm nicht ein.

Die Podiumsdiskussion zieht sich. Ein anwesender SPÖ-Politiker spricht sich vehement für die „gemeinsame Schule“ der Schüler_innen (!) bis 14 aus. Eine der wissenden Gymnasiumslehrerinnen flüstert einem Kollegen zu: „Seine Tochter hat bei uns [Anm.: ein Privatschule] die Unterstufe besucht.“

Der Kollege antwortet: „Weiß ich, aber die Wähler wissen es nicht.“ „A geh. Natürlich wissen viele das, warum glaubst, ist die SPÖ in Vorarlberg auf eine homöopathische Dosis herniedergesunken? Wasser predigen und Wein trinken. Der Gusenbauer macht's doch vor. Der steht mit 33.000 Euro monatlich auf der Gehaltsliste eines asiatischen Diktators.“

Ein anderer Kollege mischt sich ein: „Der Chef der österreichischen In-

dustriellenvereinigung, wie heißt er doch gleich? – Kumpf, Kapf oder so ähnlich? – der fordert die Gesamtschule. Seine Töchter besuchen aber ein Privatschule.“ Alle in der Reihe nicken. Das Wasser-Wein-Prinzip ist kein Monopol irgendeiner politischen Richtung.

Nach der Podiumsdiskussion stellt ein Kollege eine Frage. „Wie soll denn das funktionieren? Die da oben reden ständig von „fördern und fordern“? Die Befürworter der Gesamtschule wollen in Wahrheit aber eine Niveausenkung, denn anders ist eine Gesamtschule ja nicht machbar. Eine interne Differenzierung kann man wegen des kommenden Lehrermangels auf jeden Fall vergessen. Auch eine Ganztagschule kann das Niveau nicht heben. Nicht bei immer weniger Lehrern, nicht bei immer weniger Schultagen.“

Auf einer Fahrt zum CERN nach Genf kam ich neulich mit einem Mitarbeiter von Russmedia ins Gespräch. Der erzählte mir, dass sie Bewerber im Bereich Journalismus auf allereinfachste Allgemeinbildung abklopfen.

Er berichtete zum Entsetzen der Anwesenden, dass kaum eine Bewerberin alle österreichischen Bundesländer samt den Hauptstädten kannte. In einem Fall konnte die Bewerberin, die ein Maturazeugnis (!) besitzt, kein einziges Bundesland, keine einzige Landeshauptstadt und keinen einzigen Vorarlberger Politiker nennen. Sie alle wussten aber, wer Jennifer Lawrence und David Alaba ist.

Wir waren uns darüber im Klaren, dass diese Bildungskatastrophe einerseits auf die jahrzehntelangen staatlich befohlenen „Entlastungen“

im Schulbereich, andererseits auf das in der Öffentlichkeit medial erzeugte bildungsfeindliche Klima zurückzuführen ist. Intelligente Eltern und Jugendliche lassen sich von diesem Klima nicht in die Irre führen, aber die nicht ganz so hellen Typen, darunter leider auch Maturanten, gehen diesem Klima auf den Leim, scheitern dann erbärmlich und enden als Sozialarbeiter bei irgendwelchen NGOs. „Entlastungen“ und ein öffentlich erzeugtes bildungsfernes Klima benachteiligt somit nicht alle, sondern nur die Mitglieder bildungsferner Schichten. Unter den erfahrenen Bildungspraktikern (also nicht unter den „Experten“) spricht sich diese Tatsache allmählich herum. Die „Entlastungen“ haben im Bildungsbereich zu krassen Ungerechtigkeiten geführt und die Ungleichheit gefördert.

Apropos Ungerechtigkeit. Da erzählte doch neulich eine Gymnasiumsprofessorin (und Kartellschwester), dass bei der letzten Matura eine Kandidatin kein einziges Land in Afrika nennen konnte. Man könnte das mit Nervosität erklären, wenn so ein Fall von Dämlichkeit nicht gehäuft zu beobachten wäre.

Die eigentliche Ungerechtigkeit liegt darin, dass man diese Halbgebildeten mit Wattebauschen durch die Matura schiebt und sie ihrem geistigen Asylantenschicksal überlässt. Sie erhoffen sich mit ihrer Fake-Matura eine Eintrittskarte in die weite Welt und wundern sich, wenn sie bei Einstellungsgesprächen nach Vorlieben gefragt werden. Wird Mozart angegeben und auf Nachfrage „die Zauberflöte“ für eine erotische TV-Serie gehalten, dann gibt es keinen Job wegen ersichtlicher intellektueller Untermotorisierung.

Habt jemand schon davon gehört, dass die Vorarlberger Gymnasien bei der Zentralmatura schlechter abgeschnitten haben? Die Ergebnisse werden streng unter Verschluss gehalten, aber aus dem Ministerium hört man, („Bitte nenne meinen Namen auf keinen Fall!“), dass die vielen Oberstufengymnasien deutlich schlechter abgeschnitten haben als die Langformen der Gymnasien. Das ist genau die „Bildungsreform“, die im Westen angestrebt wird: Abschaffung der Gymnasiumsform!

Wir müssen allerdings keine Angst haben, denn der Stein der Weisen wurde inzwischen gefunden und der heißt *Fördern und Fordern!*

In einem Artikel der deutschen Zeitung „die Welt“ war am 8. Juli zu lesen: *„Wissen und Werte, Erziehung und Unterricht, Gleichheit und Exzellenz, akademisches, emotionales, soziales und praktisches Lernen stehen in einem Spannungsverhältnis zueinander, das nicht einfach mit Hinweis auf ein nordisches Eiapoepia aufzulösen ist. Gut so. Jetzt kann die Diskussion ernsthafter werden.“*

Ein Kollege präsentierte nach der Podiumsdiskussion den besten gedanklichen Ansatz des Abends in lupenreinem Soziologensprech: „Ich empfehle eine zieloptimierte Vorgehensweise kombiniert mit einer ergebnisorientierten und flüssigkeitsaffinen Didaktikstrategie. Wir vergessen jetzt das ganze aufgepumpte Geschwafel und fördern und fordern ein paar Biere.“

Die neue Entlastungsschule benachteiligt einerseits Jugendliche und fördert (ungewollt) Kinder bildungsnaher Schichten. Die „Bildungsexperten“ stehen vor einem unlösbaren Problem und wissen es noch nicht einmal.

*Mag. Dr. Rudolf Öller v/o Vitus
Chefredakteur*

K a r r i e r e m i t L e h r e

Es hat sich inzwischen herumgesprochen, dass eine abgeschlossene Lehre eine Karrieregarantie ist, was von einer Matura schon lange nicht mehr behauptet werden kann. Vor allem diejenigen, die mit viel Nachsicht durch die Matura gestreichelt werden, scheitern später, indem sie kulturwissenschaftliche Fächer belegen und damit völlig am Markt vorbei studieren.

„Die europäischen Länder mit den höchsten Maturitäts-/Abitur- und Hochschulquoten haben auch die höchste Arbeitslosigkeit. 68 % der jungen Griechen haben Matura, jeder zweite hat keinen Job. 75 % beträgt die Maturitätsquote in Italien (mit Südtirol), nahezu jeder zweite junge Mensch ist erwerbslos.“

(Quelle: Rudolf Strahm, Schweizer Politiker (SP) und Ökonom, in: thema vorarlberg, 4.9.15, hg. von der Vorarlberger Wirtschaftskammer.)

„Im Burgenland ist die Jugendarbeitslosigkeit höher als in Vorarlberg, weil in Vorarlberg der Run in die Lehre höher ist.“

(Quelle: Anton Strini, AMS-Chef von Vorarlberg, in: thema vorarlberg, 4.9.15, hg. von der Vorarlberger Wirtschaftskammer.)

„Die wenigen Länder Europas, die ein duales Berufsbildungssystem kennen, also eine Kombination von betrieblicher Berufslehre mit öffentlicher Berufsfachschule, stehen in Bezug auf Konkurrenzfähigkeit, Wirtschaftskraft und Jugendarbeitslosenquoten am besten da. Während die fünf Berufsbildungsländer Schweiz, Deutschland, Österreich, Niederlande und Dänemark eine durchschnittliche Jugendarbeitslosenquote von 9 % verzeichnen, lag sie im Durchschnitt der 28 EU-Mitgliedsländer bei 23 %.“

(Quelle: Rudolf Strahm, Schweizer Politiker (SP) und Ökonom, in: thema vorarlberg, 4.9.15, hg. von der Vorarlberger Wirtschaftskammer.)



V.l.n.r.: Willie, Lupa und Idefix.

Bericht des Seniors

Mit einer ereignisreichen Abschlusskreuzkneipe des Sommersemesters 2015, gemeinsam mit unserer Freundschaftsverbinding Bernardia Stams, verabschiedeten wir ein sehr bewegtes und tolles Semester, welches von zahlreichen Veranstaltungen und Chargiereinsätzen geprägt war. Damals noch Consenior, wurde ich bestens in das Amt des Seniors eingeführt.

Für dieses Semester habe ich mir einige Ziele gesetzt und mit diesem Bericht wurde bereits eines meiner Ziele anvisiert: die aktivere Mitarbeit der Clunia-Aktivitas an ihrer Verbindungszeitung. Dies ist für mich ein sehr wichtiger Punkt, denn nicht jede Verbindung ist mit einer eigenen Zeitung gesegnet.

Weiters ist es mir sehr wichtig, unsere Aktivitas durch laufende Schulungen weiterzubilden. Ein Intensiv-Chargiertrainig mit Daniel Henss v. Asterix steht unter anderem auf dem

Plan. Auch die Landesverbandsschulung ist für alle Aktiven Pflicht.

Die nächste große Veranstaltung wird unser 107. Stiftungsfest am 5. Dezember sein, bei dem wir uns über zahlreichen Besuch freuen! In Treue fest!

Sophia Grassl v. Lupa

Bericht des Conseniors

Obwohl ich erst seit kurzem ein Bursch der Clunia bin, hat die Aktivitas entschieden, dass ich dieses Semester das Amt des Conseniors übernehmen soll. Im kommenden Semester wird die Clunia einige amüsante Kneipen veranstalten und dank einem organisierten Chargenteam und engagierten Aktiven werden diese sicher ein voller Erfolg.

Das Highlight des Wintersemesters wird unser 107. Stiftungsfest sein, das im Dezember stattfinden wird. Außerdem sind noch einige Kreuz-

kneipen mit befreundeten Verbindungen geplant, auf welche ich mich persönlich am meisten freue.

Stefanie van Dellen v. Willie

Bericht des Fuchsmajors

Ich hatte die Ehre, bereits im letzten Semester Fuchsmajor der Clunia zu sein. Ich finde, wir leisteten gute Arbeit im Bereich der Keilung, auch wenn nicht alle Füxe geblieben sind. Unsere FCs fanden regelmäßig statt und waren durch interessante Diskussionen geprägt. Für das kommende Semester steht bereits viel auf dem Plan. Unser abwechslungsreiches Semesterprogramm wird hoffentlich unsere drei Spefuxen vom Beitritt überzeugen.

Meine Conchargen Lupa und Willie bilden mit mir ein schlagkräftiges Team im kommenden Wintersemester.

Dominik Henss v. Idefix

Neue VMCV-Chargen und Amtsträger



**Pascal Kloser v/o Stempel,
LVV**

Der neugewählte Landesverbandsvorsitzende Stempel verfügt trotz seines jungen Alters über viel Routine im Couleurstudententum. Als Jubelsenioren des 100. Kustersberg-Stiftungsfestes sammelte er erste wichtige Erfahrungen. Bei der Wellenstein war er als Fuxmajor maßgeblich am Wiedererstarben beteiligt. Im Landesverband amtierte er als Landesconsenior sowie Landessenior und unterstützte mehrfach als Mitarbeiter die Landesverbandsschulung – bei der kommenden als Präfekt. Nach seiner Matura an der HTL Bregenz zog es ihn an die ETH nach Zürich, wo er bei der AKV Kyburger (Schw.-Stv.) aktiv wurde. Anfang des Jahres schloss er sein Masterstudium in Maschinenbau ab. Neben dem Amt als LVV ist er gleichzeitig noch Führungsberater der Wellenstein Bregenz und Philisterkassier der Kustersberg Bregenz. Stempel arbeitet im Bereich Projektmanagement der Stadler Rail AG in Altenrhein (CH).

**Jörg Zimmermann v/o Schorsch,
LPhx**

Der neue Landesphilistersenioren Schorsch ist couleurstudentisch kein unbeschriebenes Blatt. Neben zahlreichen Chargen und Funktionen bei seiner Urkorporation Wellenstein Bregenz bekleidete er auch das Amt des Kartellconseniors des MKV. Nach seinem Seniorat bei der AV Austria Innsbruck (ÖCV) und den Aufgaben als Philistersenioren bei seiner TMV-Verbindung Alemannia Innsbruck war er bis Ende Juli einer der beiden Landesrechnungsprüfer.



Als neues Kartellrats-Mitglied musste er aus vereinsrechtlichen Gründen seine jüngst übernommene Aufgabe des 1. Kartellrechnungsprüfers abgeben. Einzig bei seiner Bandverbindung Kustersberg Bregenz wird er weiterhin die Kassen prüfen. Schorsch maturierte am BG Gallustrasse in Bregenz und schloss nach seinem Magister in BWL auch sein VWL-Studium mit Erfolg ab. Beruflich wechselte Schorsch gerade von der Projektleitung in der Bank für Tirol und Vorarlberg (BTV) zum Revisionsverband der Raiffeisen Landesbank Vorarlberg.

**Christian Beer v/o Beer,
LPhxx₁**

Der 1. Landesphilistersenioren Beer ist der jüngste der neuen Amtsträger des Landesverbandes. Dennoch hat er in seiner Urkorporation Wellenstein Bregenz schon viel geleistet und ist als wertvolle Unterstützung für die anderen Amtsträger nach nur wenigen Wochen schon kaum mehr wegzudenken. Bei der Wellenstein bekleidete er mehrfach das Seniorat und bewies auch in weiteren Chargen und Funktionen sein Organisationstalent. Er koordiniert derzeit schon mehrere Projekte im Landesverband, darunter die Neuausrichtung der Öffentlichkeitsarbeit und die Organisation der Pennälertagsfahrt. Nach der Matura an der HTL Bregenz im Bereich Maschinenbau absolvierte er den Präsenzdienst beim österreichischen Bundesheer. Der begeisterte Feuerwehrmann Beer arbeitet als Brandschutzingenieur – wie der Landesverbandsvorsitzende Stempel – bei der Stadler Rail AG in der Schweiz.



**Verena Fink v/o Kiwi,
LPhxx₂**

Kiwi ist als 2. Landesphilistersenioren des VMCV ein wichtiger Ansprechpartner – insbesondere für die weiblichen Mitglieder. Sie ist aber auch darüber hinaus eine wertvolle Unterstützung, so ist sie die Seminarleiterin bei der Landesverbandsschulung, die von 29.-31.10.2015 stattfindet. Gemeinsam mit Beer wird sie die Reiseleitung bei der Fahrt zu den Pennälertagen übernehmen und die Landesaktivitäten insbesondere bei der Ausbildung der Chargen unterstützen. Bei ihrer Urkorporation Bregencea Bregenz bekleidete sie unzählige Chargen, darunter die des Gründungskassiers und mehrfach die der Seniors. Als Gründungsnioren der Rhenania Lustenau konnte sie das katholische Couleurstudententum in ihrer Heimatgemeinde massiv unterstützen und diesen „weißen Fleck“ bunt einfärben. Kiwi hat ihr Studium an der Pädagogischen Hochschule in Feldkirch abgeschlossen und arbeitet als Volksschullehrerin.

**Stephan Türtscher v/o Oktavian,
LSchul**

Der neue Schulpolitische Referent des Landesverbandes ist im Ländle wohlbekannt. Bei seiner Urkorporation Sieberg Dornbirn setzte er zahlreiche Akzente und als Landessenior war er sehr engagiert. Dieses Engagement wurde durch die Bandverleihung bei der Kustersberg Bregenz belohnt. Der begeisterte Götzner konnte auch im Bereich Schulpolitik Erfahrungen sammeln und wird dieses Knowhow nun für den Landesverband einsetzen. Ok-



tavian maturierte in Dornbirn und studiert aktuell Wirtschaftsrecht in Innsbruck, wo er bei der AV Raeto-Bavaria (ÖCV) aktiv ist.

**Werner Kaplaner v/o Sulla,
LPresse**

Unser neugewählter Landespresereferent Sulla verfügt über umfangreiche couleurstudentische Erfahrung. Bereits während seines Studiums war er in diversen Chargen im ÖCV bei der KaV Bajuvaria Wien, der KÖHV Rheno-Juvaria Salzburg (u.a. als Senior) sowie im Präsidium des Salzburger Cartellverbands (SCV) aktiv. Beruflich verschlug es ihn 1990 nach Vorarlberg, wo er bis zu seiner Pensionierung die Austria Presse Agentur (APA) im Ländle leitete. Sein Wissen und sein Netzwerk stellt er nun uns im Landesverband zur Verfügung. Sulla erhielt schon mehrere Ehrungen, darunter das Band der Kustersberg Bregenz, das Ehrenzeichen des Landes Vorarlberg und den von seinem Bundesbruder Bundespräsident Thomas Klestil, Baj, verliehenen Berufstitel Professor.

**Alexander Waller v/o Ericsson,
LSR**

Ericsson, den neugewählten Landesessschulungsreferenten, hier



vorzustellen, ist sicher unnötig. Nach mehreren Jahren als Landesverbandsvorsitzender und Landesphilisterconsenior sowie als amtierender Philistersenior der Clunia Feldkirch ist er allseits bekannt. Nach einem Jahr „Pause“ übernimmt er – nun wieder offiziell – die Leitung der Landesverbandsschulung. Ericsson, der auch das Band der Sonnenberg Bludenz und der Rhenania Lustenau trägt, arbeitet als Gemeindebediensteter bei der Marktgemeinde Hard und selbständig im IT-Bereich. Gemeinsam mit ihm hofft die ganze Landesverbandsleitung auf zahlreiche Teilnehmer bei der hochprofessionell organisierten Landesverbandsschulung von 29. bis 31.10.2015 im Landespfadfinderheim Neuburg in Koblach.

**Paul Christa v/o Römer,
LWeb**

Der neugewählte Landeswebmaster Römer ist den meisten als ehemaliger Landesverbandsvorsitzender oder als amtierender Philistersenior der Augia-Brigantina Bregenz bekannt. Er betreut unter anderem die Augia-Homepage und er wird diese Fertigkeiten nun auch auf Landesverbandsebene einsetzen. Wichtigstes Kernstück werden die laufend aktualisierten Berichte auf



der neuen Homepage sein, die – neben dem CLUnier – die Leser auf dem Laufenden halten. Römer ist Lehrer für Latein, Geschichte & Politische Bildung sowie Musik am Privatgymnasium Mehrerau.

**Fabian Jochum v/o Domingo,
LSeel**

Als Unterstützung für den Landeseseelsorger Generalvikar Rudolf Bischof v/o Rudl konnte Domingo gewonnen werden. Er wird sich insbesondere um die Seelsorge bei den Aktiven kümmern. Domingo ist bei der AV Helvetia Oenipontana Innsbruck (Schw.-Stv.) urkorporiert und trägt daneben das Band der Clunia Feldkirch und der Siegberg Dornbirn. Der studierte Theologe ist Kaplan der Dompfarre in Feldkirch.

**Marco Hagen v/o coMar,
LRP₂**

Als Nachfolger von Landesphilistersenior Schorsch in der Aufgabe des Landesrechnungsprüfers stellte sich coMar zur Verfügung. Bei seiner Urverbindung Wellenstein Bregenz bekleidete er zahlreiche Chargen darunter mehrere Semester hintereinander das Amt des Kassiers. coMar maturierte an der HTL Bregenz. Seine Arbeit bei der Doppelmayr-Tochter LTW führt ihn regelmäßig für längere Zeit ins Ausland. Dies wird ihn aber nicht hindern, sein Amt – wie bei ihm gewohnt – gewissenhaft auszuführen.

**REDAKTIONSSCHLUSS für
den Clunier 4/2015 ist am
Samstag 5. Dezember.**

Feriansippe Montfort



Vier neue Knappen bei der Feriansippe Montfort.

Vlnr: Matthias Gmeiner, Magnus Mathis, Clemens Längle, Tobias Peintner, Lukas Mersich, Simon Kriss, Kevin Oberhauser.

Die katholische Feriansippe Montfort, das ist der Zusammenschluss der katholischen Farbstudentinnen und -studenten der Kummeregion seit 1898, konnte am Freitag, 14. August 2015, im Heim der Funkenzunft in Altsch bei ihrer diesjährigen Ferienkneipe vier Studenten als „Knappen“ in ihre Reihen aufnehmen:

Kevin Oberhauser v/o Obi, AIn aus Götzis (Rechtswissenschaften), **Simon Kriss** v/o Zilli, AIn (Wirtschaftsrecht) aus Götzis, **Magnus Mathis** v/o Schlucki, Le aus Hohenems (Wirtschaftsrecht) und **Matthias Gmeiner** v/o **Churchill**, Le (Geschichte und Chemie) aus Altsch. Die neuen Knappen studieren alle in

Innsbruck und gehören dort den CV-Verbindungen Austria und Leopoldina an. Den „Ritterschlag“ erhielt Mitglied – Kanzler **Clemens Längle** v/o Bulle aus Altsch.

Die Feriansippe Montfort fühlt sich – wie andere katholische Hoch- und Mittelschulverbindungen – den Grundsätzen religio, patria, scientia und amicitia verpflichtet.

Das Präsidium bei der „Frühjahrskneipe“ führen die Studenten „Gaugraf“ **Lukas Mersich** v/o Lulu, Le (Internationale Wirtschaftswissenschaften) aus Altsch, „Kanzler“ **Clemens Längle** v/o Bulle aus Altsch, beruflich Polizist und „Marschall“ **Thomas Peintner** v/o Babyface, Le

aus Lustenau, beruflich ebenfalls Polizist. Über den „Montfortzuwachs“ freuten sich u.a. Altgaugraf Dr. **Roland Kopf** v/o Camillo, Le, Gemeinderat Mag. **Christoph Kurzemann** v/o Toffi, Le, und **Margit, Lore** und Dr. **Kurt Ender** v/o Sockel, Le, **Else** und **Walter Ender** v/o Spund, Le, Dr. **Walter Hörburger** v/o Spitz, Le, Dr. **Edwin Oberhauser** v/o Nonni, AIn und Dr. **Martina**, CLF und Mag. **Wolfgang Türtscher** v/o Dr. Swing, Le, CLF

Dieses Jahr führte die Feriansippe Montfort den Vorsitz im „Vorarlberger Cartellverband (VCV) des ÖCV“, deshalb fand das heurige 115. VCV-Fest am 4.-6. September 2015 in Götzis statt.



Die Bilder der Chargierten stammen von verschiedenen Kneipen und Kommensen im letzten Semester.

Anmerkung für Couleurpuritaner: Die Landesverbandsschulung (Bild rechts) fand bei hohen Temperaturen statt. ;-)



terien im Vordergrund, um das Ziel einer „besseren Schule“ zu erreichen:

1. Wer mündige Menschen will, braucht auch mündige Schulen. Daher fordern wir die autonome Schule, also echte Schulautonomie im Sinne von 3-facher Autonomie – finanziell, personell und pädagogisch. Das heißt: Eigenverantwortung der Schulen bei der Verwendung der Mittel, der Wahl der Lehrkräfte und der pädagogischen Konzepte, freilich immer unter der Prämisse verpflichtender Kompetenzstandards. Schulen, die besondere Aufgaben, wie Inklusion, Sprachförderung etc., übernehmen, erhalten mehr finanzielle Mittel. Schulleitungen und Lehrkräfte sind entsprechend auszubilden, damit eine professionelle Selbstorganisation gewährleistet ist.

2. Wir wollen Vielfalt – Vielfalt an der Schule ebenso wie Vielfalt unter den Schulen. Die Vorstellung, dass an einer „Sprengel-Gesamtschule“, wie einige Experten behaupten, „alles“ angeboten und „alles“ gefördert werden kann, ist Utopie bzw. fördert die Nivellierung nach unten. Damit jedes Kind, die Schule besuchen kann, die optimal zu seinen Talenten passt, fordern wir freie Schulwahl und die Aufhebung der Sprengelregelung in der Sekundarstufe I.

Fazit: Warum beschäftigen wir uns mit „Hick-Hack“ und nicht mit einem Konzept, in dem die „Gemeinsame Schule“ ebenso Platz hat, wie das Gymnasium?

Warum entscheiden wir uns nicht für Vielfalt statt Einheitsbrei? Warum nicht für Miteinander statt Gegeneinander? Ich weiß es nicht. Aber ich werde nicht aufhören, genau dafür zu kämpfen.

Mag. Martina Pointner, Bildungssprecherin der NEOS Vorarlberg

In der letzten Ausgabe des „CLUNIER“ wurde ich im Rahmen der Berichterstattung zu einer Podiumsdiskussion als „Gesamtschul-Befürworterin“ bezeichnet – für mich mehr als irritierend, entspricht die Zuordnung doch so gar nicht den Tatsachen. Umso mehr freut es mich, als Bildungssprecherin der NEOS hier zum Vorarlberger Bildungsthema Nummer 1 Stellung nehmen zu können.

Gemeinsame Schule – ja oder nein? Der langjährige Richtungsstreit schien im Mai dieses Jahres mit dem Zugeständnis von ÖVP-Chef Mitterlehner, sich nicht gegen einen möglichen Schulversuch in Vorarlberg quer legen zu wollen, mehr oder weniger beigelegt. Aber der Widerstand hat sich formiert – und gewinnt an Stärke. Und damit scheint der Ausgang dieses zunehmend erbitterten Kampfes wieder offen(er) zu sein.

Eine unglückliche Situation, trägt die

Fortsetzung des Streits doch dazu bei, dass viel Energie in das „Hick-Hack“ fließt, anstatt in die dringend notwendige Erneuerung unseres Schulsystems. Andererseits kann ich viele Bedenken der Gegner nachvollziehen, sind sie doch meine eigenen.

Denn: Nein, ich bin keine Befürworterin der Gesamtschule. Ich bin eine Befürworterin einer besseren Schule!

Und ja, ich bezweifle, dass diese Begriffe einfach miteinander gleichzusetzen sind. Ich zweifle daran, dass mit der „Gemeinsamen Schule“ all unsere Bildungsprobleme gelöst werden. Und ich zweifle daran, dass wir damit von der Kriechspur, auf der wir in Österreich gerade in puncto Bildung unterwegs sind, auf die Überholspur wechseln werden.

Für mich stehen daher andere Kri-



PRO GYMNASIUM

1 Pro Gymnasium gibt es seit Oktober 2014. Am 8. 7. 2015 wurde in Innsbruck der Bundesvorstand gewählt. Was sind die Anliegen von ProGym?

Wir fordern ein Ende der Strukturdebatte und die Konzentration auf die für die Weiterentwicklung der Bildungslandschaft wesentlichen Inhalte: Erhalt des achtjährigen Gymnasiums, Änderung der Aufnahmekriterien ins Gymnasium, Errichtung zusätzlicher Oberstufen-Standorte, größere Wertschätzung gegenüber der beruflichen Bildung und den Lehrberufen, verstärktes Erkennen und Beheben von Defiziten im (frühen) Kindesalter und in der Erwachsenenbildung, mehr Unterstützungspersonal in den Schulen, qualitativer Ausbau der ganztägigen Angebote und Verstärkung des kostenlosen Förderunterrichts.

2 Pro Gymnasium ist bundesweit tätig - die Situation in den Bundesländern ist unterschiedlich; wie siehst Du das?

Die intensivsten Anstrengungen in Richtung Gesamtschule gibt es derzeit im Westen des Bundesgebietes, in den Ländern Vorarlberg und Tirol. Dort ist unsere Struktur am besten

ausgebildet und unser Engagement im Moment am stärksten. In den anderen Bundesländern gilt es, eine vernünftige Struktur aufzubauen.

3 Die Bundes-ÖVP hat sich im neuen Grundsatzprogramm im Frühjahr 2015 mit 98 % für das Gymnasium ausgesprochen - die Bundesländer Tirol und Vorarlberg scheinen da nicht so mitzuziehen; was heißt das für Pro Gymnasium?

Wir unterstützen die Linie der Bundes-ÖVP. Sie ist vernünftig und wird von einem großen Teil der Bevölkerung begrüßt. In Vorarlberg und Tirol teilen wir die offizielle Linie der ÖVP nicht.

Wir sind mit den Verantwortungsträgern in Kontakt und vertreten höflich aber bestimmt unsere Position. Wir arbeiten darauf hin, dass nicht nur Ergebnisse von Befragungen sowie Wunschvorstellungen die Debatte beherrschen, sondern Erfahrungen und Untersuchungsergebnisse auch dann zur Kenntnis genommen und gewürdigt werden, wenn sie nicht ins Szenario einer heilen Gesamtschulwelt passen. Wir wollen von den Überschriften zum Kern kommen. Es geht uns darum, die Realität zu sehen, zu der ganz wesentlich auch finanzielle und organisatorische Fragen gehören. In einer so wichtigen Frage ist es zu wenig, wenn beteuert wird, man wolle das Blockierer-Image ablegen.

4 Wenn man sich das Aktionskomitee von Pro Gymnasium Vorarlberg anschaut, dominieren ÖVP-nahe Persönlichkeiten - die ÖVP Vorarlberg will aber das klassische Gymnasium abschaffen; ist das ein ÖVP-internes Match?

Es ist nicht ungewöhnlich, dass es in wichtigen Fragen parteiintern unterschiedliche Meinungen gibt. Wir treten für unsere Überzeugungen ein, auch wenn das nicht alle gern haben. Im Übrigen gehören zu unseren Unterstützer(inne)n auch Persönlichkeiten, die anderen Parteien angehören oder nahestehen. Anders gesagt: hier geht es nicht um Parteilinie, sondern um die Sache.

5 Wie kann man Pro Gymnasium unterstützen?

Durch die Unterzeichnung einer Unterstützungserklärung bzw. durch den Beitritt zum Verein. Beides ist über unsere Homepage www.pro-gymnasium.at jederzeit möglich. Die wirksamste Unterstützung besteht darin, privat und öffentlich für unsere Ziele einzutreten.

*Bbr. Mag. Dr. Rainer Gögele
ist Vizebürgermeister von Mäder
und Obmann von Pro Gymnasium.*

*Er unterrichtet an einem
Vorarlberger Gymnasium die Fächer
Religion und Latein.*

*(Das Interview führte
am 13. September 2015
der Chefredakteur).*

VCV-Fest 2015 in Götzis - 115 Ja



Der Vorarlberger Cartellverband feierte sein 115-jähriges Bestehen.

Höhepunkt der dreitägigen Veranstaltung war ein Podiumsgespräch beim Festkommers am Samstag in der Kulturbühne AMBACH zum Thema „Asylsuchende“, bei dem Landesrat Erich Schwärzler, Alt-Caritasdirektor Peter Klinger und Vizebürgermeister Clemens Ender aus Götzis über konkrete Erfahrungen, Hintergründe und Fakten zu diesem Thema Rede und Antwort standen. Moderiert wurde diese Runde vom VCV-Vorsitzenden Christoph Kurzemann.

Die katholischen, farbentragenden Studenten, die in Studentenverbindungen an den österreichischen Universitäten beheimatet sind, begannen sich ab 1900 auch abseits der Studienstädte zu organisieren, um ein Gegengewicht gegen deutsch-liberale Kräfte zu bilden. Besonders in Vorarlberg ohne eigene Universität war dies ein wichtiger Schritt, um die Kommunikation der „alten Herren“

(Mitglieder mit abgeschlossenem Studium) auch über das Studium hinaus aufrecht zu erhalten.

Der österreichische Cartellverband und damit alle in ihm organisierten Studentenverbindungen beruhen auf den Prinzipien „Religio“ – Bekenntnis zum katholischen Glauben, „Patria“, Bekenntnis zur Heimat Österreich, „Scientia“, Pflege der Wissenschaft und Bildung und „Amicitia“, der lebenslangen Freundschaft untereinander und unterscheiden sich dadurch grundlegend von den in der Öffentlichkeit häufig verwechselten nahezu gleich gekleideten schlagenden Burschenschaften.

Im Jonas Schlössle, der Kulturbühne AmBach und der Alten Kirche St. Ulrich in Götzis feierte man von 4.-6. 9. 2015 angemessen das 115-jährige Bestehen des VCV. Am Freitag wusste das Acapella-Ensemble „Stimmart“ zum Begrüßungsabend im Festsaal des Jonas-Schlössle zu begeistern. Samstags folgte der Festkommers in der Kulturbühne AmBach, zu dem an die 180 Besucher und zahlreiche

Chargierte von Studentenverbindungen aus ganz Österreich gekommen waren.

Der Festkommers stand unter dem Vorsitz der Feriensippe Montfort, deren Vertreter **Lukas Mersich**, **Tobias Peintner** und **Clemens Längle** sich über eine hervorragende Stimmung in der Corona freuen konnten. Das Singen traditioneller Studentenlieder, wie das bekannte „Gaudeamus igitur“, wurde am Klavier in bewährter Weise von **Kurt Tschegg** begleitet.

Das VCV-Fest endete am Sonntag mit einem Festgottesdienst in der alten Kirche St. Ulrich in Götzis. **Wolfram Meusburger** sorgte mit einem auf den Punkt gebrachten Gottesdienst und **Werner Nagel** mit gekonntem Orgelspiel für einen würdigen Abschluss der Feierlichkeiten anlässlich des diesjährigen VCV-Festes.

*Auszug aus der
Presseaussendung von
VCV/VAHLB-x
Mag. Christoph Kurzemann
v/o Toffi, Le*

hre Vorarlberger Cartellverband





Die Reisegruppe vor der Winzerei Bodegas Ysios.

AHLB-Kulturfahrt 2015. Von Bilbao nach Barcelona

„Katalunya, Euskadi, mit kaixo und holá wir grüßen sie“ sang unsere Schar von 32 reiselustigen Kartell- und Bundesbrüdern mit ihren Gattinnen, als wir in Bilbao, der Hauptstadt des Baskenlandes, gelandet waren. Mit diesem Beginn einer Hymne, die von unserem Reiseleiter komponiert worden war, begrüßten wir Katalonien und das Baskenland in seiner jeweiligen Sprache. Dieses Lied sollte uns weiter Leitfaden für unsere Reise sein.

„In Bilbao geht die Reise los, Barcelona steht am End´ ganz groß.
San Sebastian, Pamplona, Zaragoza, Montserrat.“

Das Gebiet von Nordost-Spanien, zu dem auch die ehemaligen Königreiche Navarra und Aragon gehören,

ist durch die Vielfalt der Landschaft und Kunst, der Geschichte und Sprachen sowie durch ein immer wieder kraftvoll aufwallendes Streben nach Selbständigkeit und Unabhängigkeit von Madrid geprägt.

Die höchst abwechslungsreiche Route und das vielseitige Programm waren von Dr. Werner Nagel, dem langjährigen Reiseleiter und DI Werner Neyer, der seit 2013 zum Führungsduo gehört, ausgewählt worden.

In Bilbao, der größten Stadt des Baskenlandes, die nach einem wirtschaftlichen Niedergang durch den Bau des Guggenheim-Museums durch Frank O. Gehry, neuen Aufschwung erlebte, staunten wir über die wie Zwiebelschalen ineinander gestülpten Wände mit Titanverkleidung, die tonnenschweren geschwungenen Stahlwände im Innenraum sowie die Außendekorationen:

ein Tulpengebilde und ein Baum mit Kugeln, alles zart und fein, aber aus schwerem Stahl gefertigt.

Über San Sebastian, das einst mondäne Seebad, seine wie in einer Muschel geborgene Bucht und seine inzwischen verblässende Pracht der Villen und Häuser schweiften unsere Augen vom Monte Igueldo aus.

Als Kontrast dazu erlebten wir an seinem Fuß unmittelbar am Meeresufer das allen Winden und Wellen trotzen Kunstwerk von Eduardo Chillida „Kamm der Winde“. Für einen heiteren Ausklang des Tages sorgte die Grußbotschaft des Bürgermeisters der europäischen Kulturhauptstadt 2016, die sich als Bierschwefel des Reiseleiters entpuppte.

In Pamplona, der von Pompeius gegründeten römischen Stadt, heute Hauptstadt von Navarra, galt es den

Wegen jenes von Ernest Hemingway weltberühmt gemachten Spektakels der Stierwettrennen zu folgen, bevor kunstinteressierte Freunde einen Blick in die Kathedrale und den anschließenden einmaligen gotischen Kreuzgang werfen konnten.

Waren wir bis dahin durch eine von sattem Grün geprägte, mit üppiger Fruchtbarkeit beschenkte Hügellandschaft gefahren, wechselte die Farbe immer mehr ins helle, von Trockenheit gezeichnete Braun und riesige Rebenfelder umrahmten die Straße. Wir waren in der Weingegend Rioja gelandet.

Als wir durch die Bodegas Ysios des Stararchitekten Santiago Calatrava geführt wurden, zog uns seine die Landschaftsform mit einbeziehende „Kathedrale des Weins“ ganz in ihren Bann. Ob dafür die „Reservas“ des Temperanillo-Weines mit verantwortlich waren, bleibe dahingestellt. Nach einem Abstecher in das idyllische, mittelalterliche Flair verströmende Festungsstädtchen Laguardia bezogen wir unser Quartier in Logroño und erfreuten uns bei einem nächtlichen Bummel an der frohen Festesstimmung der Einheimischen.

“Wo Römer, Mauren und Könige warn, gibt ´s Paläst´, Museen, Kathedraln“.

Zaragoza, die Hauptstadt Aragoniens, weist das bedeutendste maurische Denkmal dieser Region auf: den Aljafería Palast, ursprünglich Residenz der maurischen, später der aragonesischen und katholischen Könige, heute Sitz des Parlaments. Hier konnten wir am Bau des Taifa-Königs aus der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts die Entfaltung jener maurischen Stilelemente verfolgen, die später in Sevilla und Granada übernommen wurden.

Am Ufer des Ebro betraten wir eine der vielbesuchten Wallfahrtskirchen Spaniens: Nuestra Senora del Pilar und in der nahegelegenen Cathedral San Salvador bestaunten wir ein Alabaster-Retabel aus dem 15. Jahr-



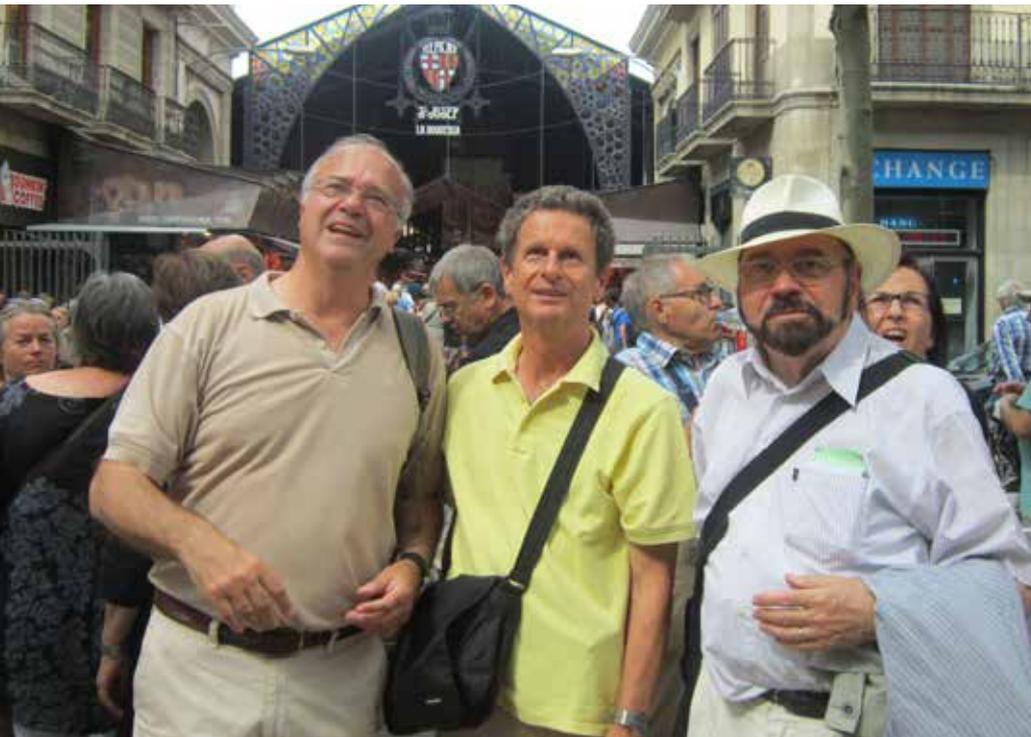
Aljafería-Türme, Zaragoza

hundert, das zum UNESCO-Weltkulturerbe zählt.

Nach einer entspannenden Mittagspause, bei der sich vegetarisch Orientierte bravas patates, gekochte Kartoffel in Meringue-Sauce und Ketchup, schmecken ließen, wurden wir im archäologischen Museum anhand zahlreicher Funde über das Leben im römischen Caesaraugusta informiert. Das mächtig sich auftürmende Massiv des Montserrat mit seinen Spitzen - Montserrat bedeutet

„zersägter Berg“ - brachte uns eine bisher unbekannte Seite Spaniens nahe, die imposante Bergwelt der Pyrenäen.

Auf einem Felsplateau auf 720m Höhe war im 9. Jahrhundert ein Benediktiner-Kloster gebaut worden, das sich zu einem der bedeutendsten Klöster und Wallfahrtsorte Spaniens entwickeln sollte. Zusammen mit einer dicht gedrängten Zuhörerschaft erlebten wir den Knabenchor der Escolania, der mit bezaubernd



Eine Rückkehr zur „Tradition“ bedeutete unser Spaziergang durch das Gotische Viertel, Barri Gotico, als wir von den Ramblas und dem Boqueria-Markt an der Plaza Reial mit Sitz der Regierung und dem Rathaus vorbei zur Kirche Santa Maria del Mar wanderten und in weiterer Folge zur Kathedrale mit dem herrlichen Chorgestühl aus dem 15./16. Jahrhundert gelangten. Endpunkt unseres Spazierganges durch die Altstadt war die Plaza del Rei. Hier teilten wir uns in kleine Gruppen auf. Einige von uns stiegen nach einem gepflegten Mittagessen auf der Terrasse ins Museu d'Historia de la Ciutat zu einer der größten archäologischen Ausgrabungstätten Europas hinunter. Andere statteten dem Museu Nacional d'Art de Catalunya oder weiteren Museen einen Besuch ab.

Im Rückblick auf unsere Kulturfahrt ernteten die Reiseroute mit ihren vielfältigen Variationen in Landschaft und Architektur, die Ausgewogenheit zwischen römischer, maurischer, christlicher und moderner Kunst, die herausragenden Erläuterungen des spanischen Reiseführers sowie die freundschaftliche Stimmung unter gleich Gesinnten hohe Anerkennung.

Ein herzlicher Dank richtet sich daher an das Führungsduo Werner und Werner, welche in dankenswerter Zusammenarbeit mit der Reiseberaterin Anita Abfalterer (früher Pilgerfahrten) für Planung und Durchführung dieser erfolgreichen AHLB-Kulturfahrt 2015 verantwortlich zeichneten.

hellen Stimmen die „Laudes“ sang, während wir zum Muttergottesbild Moreneta aufschauten, das über dem Hochaltar Mittelpunkt der Verehrung ist.

„Tradition-moderne Kunst, Gaudi, Picasso stehen hoch in Gunst“

Barcelona, die Hauptstadt Kataloniens, Regierungssitz, Industrie- und Handelsstadt, wirtschaftlicher Konkurrent Madrids, Touristenmagnet bildete den Höhepunkt unserer Reise.

Nach einer halbtägigen City-Tour zu den markantesten Punkten der Stadt und einem Panorama-Blick vom Montjuic tauchten wir in die Welt moderner Kunst ein - in Antoni Gaudís Schaffen. Hochberühmt das Wahrzeichen Barcelonas, seine Basilika Sagrada Familia, an welcher unser Künstler 40 Jahre gewirkt hatte und die im Jahre 1926 fertiggestellt sein soll. Die Ostfassade mit den mächtigen Türmen und der Geburt Jesu sowie der farbenprächtig erhellte mächtig in die Höhe strebende Innenraum hinterließen bei uns einen tiefen Eindruck.

Im Park Guell erlebten wir, wie der Künstler im Spiel mit organischen Formen und natürlichen Materialien seiner Fantasie freien Lauf ließ: Seine Grotten, Märchenhäuser, Drachensfiguren gehören seit Jahren zum vielbewunderten „Weltkulturerbe“.

Pablo Picasso lernten wir im gleichnamigen Museum vor allem mit seinen Studien zum Gemälde seines Landsmannes Diego Velasquez aus dem Jahre 1656 kennen, in denen er „Las Meninas“ in der ihm eigenen Formensprache reinterpretierte.



80 Jahre Bernardia Stams

Der zweitägige Festakt wurde am Freitag mit einer stimmungsvollen Altherrenkneipe geschlagen von den Bundesbrüdern **Georg Tiefenbrunn**, BA MSc v/o EB Golmo, Phil-xxx Mag.(FH) **Christian Palfrader** v/o EB Wettex und **Mario De Lorenzi** v/o Tequila eröffnet. Höhepunkt stellt die Burschung von **Bernhard Ecker** v/o Leonidas, **Paul Wörle** v/o Werlin und **Lukas Ploder** v/o Yuri dar. Im Anschluss wurden mit ausreichend Wurst, Speck und Käse bedeckte, kalte Platten serviert und so konnten wir den Abend gesättigt bis weit nach Mitternacht ausklingen lassen.

Am Samstag gab es ab 10:00 Uhr die Chance auf ein Weißwurstfrühstück auf der Bude, für die Bernarden ging es danach ans Aufbauen. Zu Mittag trafen wir uns zum Bierfamilientreffen, mit 13 anwesenden Mitgliedern stellte die Bierfamilie von Bundesbruder FL **Thomas Egger** v/o Pipi den größten „Clan“ beim Stiftungsfest.

Während es für Senior **Maximilian Freysinger** v/o Mercur und Philistersenior **Lukas Auer v/o Brutus** nachmittags erforderlich war an den Conventen des TMV teilzunehmen, nutzten einige Besucher die Gelegenheit sich von Bundesbruder Mag. **Thomas Palfrader** v/o Kant das Stift Stams aus einem anderen Blickwinkel zeigen zu lassen. Bei seiner Führung „Religion, Bildung, Wirtschaft, Kunst – das Stift Stams“ beeindruckte Kant mit seinem fundierten Wissen.

Um 17:30 Uhr fand dann die Festmesse in der Basilika des Stiftes Stams statt. Zelebriert wurde diese von TMV-Seelsorger und Bernardias Verbindungsseelsorger Abt HR Mag. **German Erd** v/o Dr. cer. Gerd. Der Männergesangsverein Rietz sorgte für die musikalische Umrahmung. Dr. Gerd konnte sich über mehr als achtzig Messbesucher freuen.

Nach der Festmesse wurden die Chargierten verköstigt und die Bernarden versammelten sich mit



dem restaurierten Wappen zum Gruppenfoto vor der Basilika.

Der Festkommers konnte im beeindruckenden Bernardisaal abgehalten werden. Das Kommerspräsidium wurde von Senior Mercur angeführt, der einen souveränen Kommers schlug und trotz Maturastress ausreichend Zeit gefunden hatte, sich bestens vorzubereiten. Sämtliche Freundschaftsverbindungen waren durch Senior und Philistersenior vertreten, ebenso war das TMV-Chargiertenchorps einberufen und die MKV-Standarte mit dem designierten Kartellconsenior Bundesbruder **Peter Stroppa v/o Pumba** und zwei Bernarden als Flanken anwesend. Die Anzahl der Besucher war so erfreulich, dass wir nach dem Einzug der Chargierten noch mehrere Tische für rund fünfzig zusätzliche Sitzplätze aufbauen mussten.

Dr. **Luis Durnwalder** zeigte in seiner Festrede auf, auf welche Arten wir unsere vier Prinzipien im täglichen Leben berücksichtigen können und

hob auch hervor, dass es heutzutage Mut benötigt, sich zur Verbindung zu bekennen.

Für manche Bernarden ein deutliches Zeichen dafür, wie schnell die Zeit vergeht, war der Programmpunkt der Semesterbänder-Verleihung. Vier Bundesbrüder erhielten das 50-Semester-Band, HSOL **Kurt Heiß** v/o Dr.cer. Bacchus das 100-Semester-Band und an Ing. **Alois Wackerle** v/o Fifi, der leider nicht anwesend sein konnte, wurde das 125-Semester-Band verliehen. Weiters wurde dem ehemaligen Phil-x Mag. **René Siegele** v/o Moebius als Dankeschön für seine Verdienste um die Bernardia ein Ehrenzipf verliehen.

Das 80. Stiftungsfest im Bernardisaal war ein couleurstudentisches Highlight für alle Gäste. Der nachfolgende Ausklang auf der Bude dauerte bis in den frühen Morgen.

*Mag. René Siegele
v/o Moebius, BES*



Die unangenehme (griechische) Frage

„Mein einziges Ziel ist es, die EU-Bewertung zu überstehen und das Geld zu bekommen. Danach können wir entscheiden, was wir tun.“

Es sind die Worte eines Griechen. Es geht aber nicht um die 80 Milliarden Euro, die dem Griechischen Staat im vergangenen Juli von der Europäischen Union zugesagt wurden. Es geht auch nicht um die insgesamt 240 Milliarden Euro, mit denen das Land in den Jahren 2010 und 2011 bereits „gerettet“ wurde. Das Ereignis, von dem ich berichtete, fand im Jahr 2008 statt, und es zwang mich damals dazu, mir meine eigene Nativität einzugestehen.

Im Jahr 2004, kurz nach Beginn meiner Filmproduktions-Ausbildung erhielt ich von einer kleinen Abteilung des Österreichischen Bildungsministeriums den Auftrag, eines ihrer Projekte auf Video zu dokumentieren. Ich war erst 20 Jahre alt und freute mich sehr über diese erste bezahlte Arbeit. Bei dem Projekt handelte es sich um Sensoren, mit denen sich drahtlos Körperbewegungen messen ließen. Finanziert wurde die Entwicklung aus EU-Geldern. Man erhoffte sich davon ein marktreifes Produkt, mit dem beispielsweise Physiklehrer ihren Unterricht anschaulicher gestalten könnten.

Das Gerät wurde von einer griechischen Firma entwickelt. Die Sendereichweite war sehr beschränkt und die Software zur Steuerung unständig und voller Programmierfehler, aber grundsätzlich funktionierte der Prototyp.

In den folgenden vier Jahren durfte ich einige weitere Videos darüber produzieren und musste feststellen, dass kaum nennenswerte Fortschritte bei der Entwicklung gemacht wurden.

Stutzig wurde ich, als der Name des Projektes um ein paar Buchstaben verlängert wurde. Die geplante Laufzeit des alten Projektes war abgelaufen, also wurde einfach ein neues

Projekt mit einem etwas anderen Namen begonnen, um weitere Fördergelder beantragen zu können. Auf der Webseite des Ministeriums wird es als „Folgeprojekt“ bezeichnet, in Wahrheit war es jedoch ein und das selbe.

Im Jahr 2008 stand eine Überprüfung des Projektes von Seiten der EU an. Kurz davor wurde ein Projekttreffen veranstaltet, bei dem ich anwesend war. Erstmals begegnete mir dort der Chef der griechischen Firma, die das System entwickelt hatte. Ich werde ihn im folgenden Herrn M. nennen.

Unter den österreichischen Lehrern, die die Sensoren seit Jahren testeten, war bereits Unmut zu spüren, und sie kritisierten auf dem Treffen erstmals direkt den unfertigen Zustand des Systems. Mir schien, dass auch die Abteilung des Bildungsministeriums nicht zufrieden mit dem Fortschritt der Griechen war.

Generell hatte ich nie den Eindruck gehabt, dem Ministerium wären die Ergebnisse oder die Sinnhaftigkeit des Projektes egal gewesen. Im Gegensatz zu Herrn M.

Die angespannte Stimmung beim Projekttreffen wurde durch den Vortrag eines Österreichischen Lehrers noch verschärft. Er präsentierte die damals neue „Nintendo Wii“ Konsole, welche mit drahtlosen Bewegungssensoren gesteuert werden kann. Mittels einer kostenlosen Software konnten die Nintendo-Controller vergleichbare Funktionen bieten wie das Griechische System.

Herr M. war gelinde gesagt verärgert. Mit einer strengen Ansprache brachte er die Kritiker im Raum auf Linie. Ich notierte mir damals einige seiner Aussagen und habe den Notizblock bis heute aufbewahrt.



Erste Zwischenfragen blockte Herr M. sofort ab mit der Bemerkung: „Keine Unterbrechungen! Wenn es Fragen gibt, diskutieren wir später darüber.“

Kritik an seinem Produkt ließ er nicht zu. Dass die Software nicht auf der aktuellsten Windows-Version lief, sei Microsofts Problem, nicht das Problem seiner Firma. Er verschwendete keine Zeit, zum Kern der Sache zu kommen: „Eine EU-Evaluierung zu überleben ist nicht das selbe, wie ein Produkt auf den Markt zu bringen. [...] Mein einziges Ziel ist es, die EU-Bewertung zu überstehen und das Geld zu bekommen. Danach können wir entscheiden, was wir tun. [...] Da gibt es keine Diskussion.“

Auf die Frage eines der Anwesenden, wie man denn der EU gegenüber die fehlenden Fortschritte rechtfertigen könne, gestand Herr M.: „Da muss ich mir ein paar kreative, innovative Wege einfallen lassen, wie ich die Verzögerung erkläre.“

Seine moralischen Wertvorstellungen ließen sich in folgender Aussage erahnen: „Die Welt ist nicht nur

InLOT – In the Lab of Tomorrow



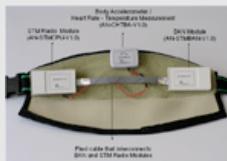
<http://www.ea.gr/ep/inlot/>
<http://www.virtuelleschule.at/inlot>

Das InLoT Projekt ist eine Kooperation von Universitäten, Schulen und privaten Firmen:

In the Lab of Tomorrow entwickelt ein Lernsystem, das die Anwendung aufkommender Technologien im täglichen Leben und einen praktischen Umgang mit Wissenschaften ermöglicht. Der Einbau kleinster Computerteile und Sensoren in der Kleidung oder in Sportgeräten fördert das Lernen im täglichen Leben und nicht nur im Klassenzimmer. Dies festigt die konstruktivistische Lernmethode im naturwissenschaftlichen Unterricht, bei der die Schüler/innen die Möglichkeit haben, mit Daten zu experimentieren und ihre eigenen Modelle der Welt zu konstruieren.



Diese Methode weckt das Interesse der Schüler/innen an wissenschaftlichen Arbeiten und trägt zum besseren Verständnis dieses Fachbereichs bei. Zudem werden dadurch fächerübergreifende und gemeinschaftliche Aktivitäten gefördert, die wesentlich zur Leistungsverbesserung beitragen. Lernen wird so zur optimalen Kombination aus Antworten auf formulierte Fragen, Ergebnissen aus Nachforschungen und Untersuchungen sowie dem Austausch von Daten.



schwarz und weiß, sie ist auch grau.“ Ihm war wohl nicht klar, dass er damit den Bösewicht aus dem Film „Das Kartell“ zitierte.

Natürlich wollten viele der Teilnehmer in ihren schriftlichen Berichten die Probleme ansprechen, doch Herr M. ermahnte sie dazu, ausschließlich über die Projektziele zu schreiben: „Das ist die Bibel, sonst nichts.“

Er hatte auch gute Tipps auf Lager, wie man einen dünnen Bericht gut aussehen lassen kann: „Ihr müsst viele Diagramme aus den Umfrageergebnissen erstellen.“

Es ging Herrn M. nicht um die Zukunft des Produktes, nur um eine positive

Bewertung durch die Gutachter: „Wir müssen ihnen sagen, dass wir am Ende des Projektes eine Firma haben möchten [, die das Gerät auf den Markt bringt]. Das ist es, was die von uns hören wollen.“

Ich habe heute keinen Zweifel daran, dass er nie die Absicht gehabt hatte, das Gerät fertig zu entwickeln geschweige denn, es auf den Markt zu bringen.

Zum Abschluss gab sich Herr M. verständig: „Ich traue Euch. Ihr seid clever. Wenn wir zusammenhalten, überleben wir das Projekt und können es später verkaufen.“

Als Herr M. fertig war, war es ruhig in dem kleinen Konferenzraum. Ich war wütend. Seit vier Jahren hatte ich das Projekt in Videos schamlos beworben.

Nun musste ich feststellen, dass öffentliche Gelder irgendwo in Griechenland versickert waren. Ich habe nie erfahren, wie groß die Budgets insgesamt waren. Der Betrag war mit Sicherheit sechsstellig gewesen, möglicherweise sogar höher.

Tragisch ist, dass die meisten Teilnehmer gute Absichten gehabt hatten und nun resignierten, so wie ich. Ich weiß nicht, ob der Grund dafür Scham, Gleichgültigkeit oder Angst war.

Das Projekt überstand die EU-Evaluation. Herr M. hatte gewonnen. Auf der Webseite des Bildungsministeriums ist das Projekt noch unter unzähligen anderen zu finden. Rechtlich kann man nicht behaupten, dass Steuergelder wissentlich verschwendet wurden. Schließlich hatte die Firma die Prototypen entwickelt. Lehrer hatten damit gearbeitet. Videos wurden darüber produziert. Es gibt sogar noch eine Webseite, auf der seit sieben Jahren nichts Neues steht. Kaufen konnte man die Sensoren nie.

Nach diesen Erfahrungen könnte ich es mir heute leicht machen, mit dem Finger auf Griechenland zeigen und sagen: „Die sind selbst schuld!“ Griechenland ist jedoch seit 1981 Mitglied der Europäischen Union und die finanziellen Probleme des Landes reichen sogar noch weiter zurück. Anstatt also so zu tun als gingen uns die griechischen Probleme nichts an, sollten wir die folgende, unangenehme Frage stellen: Wer hat so lange zugehört und nichts unternommen?

*Roland Öller v/o Schnitt, KBB,
arbeitet bei Puls 4
und bei Sky Austria*

Die *gerechte* neue Zentralmatura in Sachkunde

Dem Clunier wurden die neuen Pläne der „low level-group“ des bifie zur Oberstufenreform und zur Zentralmatura zugespielt. Ziel ist es, 95% der Bevölkerung die Matura zu ermöglichen. Es sollen die Fächer Geografie, Geschichte, Biologie, Chemie und Physik im Fach „Sachkunde“ zusammengefasst werden. Die Prüfung gliedert sich in zwei Teile. Teil I muss zur Hälfte richtig beantwortet werden, um eine positive Note zu

Teil I

1. Welche Sprache wird in Frankreich gesprochen?
2. Wählen Sie zwischen den folgenden zwei Aufgaben und beantworten Sie eine davon:
2a) Erklären Sie die Geschichte des frühen Babylonischen Reichs, besprechen Sie die Architektur, die Gesetzgebung und das Sozialgefüge
oder
2b) Wie lautet der Vorname von Barack Obama?
3. Wo befindet sich das Fundament eines Hauses?
(a) am Dach,
(b) in der Mitte,
(c) an der Nordseite,
(d) an der Westseite,
(e) ganz unten.
4. Welcher Branche gehören ZDF (Zweites Deutsches Fernsehen) und ORF (Österreichischer Rundfunk) an?
(a) Lebensmittelindustrie,
(b) Rettungsorganisation,
(c) Rotlichtmilieu,
(d) Transportgewerbe,
(e) Medien.
5. Welche Berufe hat und hatte unser Bundeskanzler?
(a) Taxifahrer,
(b) Bankkonsulent,
(c) Studienabbrecher,
(d) Stadtrat,
(e) Bundeskanzler.
(mehrere Antworten können richtig sein und dürfen angekreuzt werden).
6. Wofür wurden Feuerwehrschräuche konstruiert?
(Argumentieren Sie mit eigenen Worten. Beschreiben Sie wenigstens eine Anwendungsmöglichkeit!)

Teil II

7. Um was würden Sie William Shakespeare bitten?
(a) Bauen Sie eine Brücke!
(b) Segeln Sie über den Atlantik!
(c) Fliegen Sie zum Mond!
(d) Malen Sie ein Bild!
(e) Schreiben Sie ein Theaterstück!

bekommen. Von Teil II muss zusätzlich zur Hälfte von Teil I nochmals mindestens die Hälfte richtig beantwortet werden, um mit „Sehr gut“ benotet zu werden. Ein Handy muss abgegeben werden, ein Zweithandy darf verwendet werden. „Nicht genügend“ werden automatisch auf „genügend“ korrigiert.

Zeitlimit: 4 Stunden, bei Bedarf 5 oder mehr Stunden

8. Welcher Religion gehört der Papst in Rom an? Ist er ...
(a) Jude?
(b) Hindu?
(c) Brasilianer?
(d) Atheist?
(e) Katholik? (nur eine Antwort ist richtig)
9. Rechne um! Wie viele Meter sind 0,0 Yards?
10. Wie viele Gebote wurden Moses von Gott gegeben? (ungefähr.)
11. Wie nennt man die Menschen im Norden Europas?
(a) Griechen
(b) Israeli
(c) Indonesier
(d) Nigerianer
(e) Skandinavier
12. Geschichte: Sechs Könige in England wurden George genannt. Der letzte war George VI. Nennen Sie die vorangegangenen fünf.
13. Woher kommen die vernichtenden Blitze in der Natur?
(a) von Blitzlichtern,
(b) von Stroboskopen,
(c) von Zeus,
(d) von der amerikanischen Regierung,
(e) aus elektrisch geladenen Wolken.
14. „Land der Berge, Land am Strome“ ist der Beginn der Hymne welchen Landes? (Es liegt in Mitteleuropa).
15. Erklären und beschreiben Sie mit eigenen Worten die wichtigsten Trennverfahren von Enzymen in der Biochemie *oder* zählen Sie drei beliebige Städte der Welt auf, die mehr als 5.000 Einwohner haben!
16. In welcher Stadt Amerikas befindet sich die New Yorker „Brooklyn Bridge“?
(a) in Kopenhagen,
(b) in Moskau,
(c) in Buenos Aires,
(d) in Kufstein,
(e) in New York.



LVS



17. Diese schwierige mathematische Aufgabe muss nicht beantwortet werden, bringt aber Bonuspunkte.

Welche Aussage ist richtig?

- (a) $a + a = 2a$
- (b) $b + b = 2b$
- (c) $c + c = 2c$
- (d) $d - d = 0$
- (e) $x + 1 = x + 1$

(mehrere bis alle Aufgaben könnten richtig sein und dürfen angekreuzt werden).

18. Die „Harvard University“ in Boston und die „Princeton University“ in New Jersey sind

- (a) Mittelschulen,
- (b) Volksschulen,
- (c) Fahrschulen,
- (d) Baumschulen,
- (e) Universitäten?

19. Ist Haschisch ...

- (a) ein Metall,
- (b) ein Edelgas,
- (c) ein Mineral,
- (d) ein Protein,
- (e) eine gute schmerzlindernde Droge?

20. Welches der aufgezählten Objekte ist **kein** Haustier?

- (a) Wellensittich,
- (b) Hund,
- (c) Katze,
- (d) Goldhamster,
- (e) Mikroprozessor.

1. Bonusfrage: Nennen Sie **ein** österreichisches Bundesland *oder* **einen** österreichischen Fluss!

2. Bonusfrage: Welches Geschlecht hat Conchita Wurst?

- (a) ist weiblich,
 - (b) ist männlich,
 - (c) ist wurscht.
- (mehrere Antworten könnten richtig sein).

3. Bonusfrage: $x + 1 = 2$ nennt man eine

- (a) Verabschiedung,
- (b) Verleumdung,
- (c) Zurechtweisung,
- (d) Verurteilung,
- (e) Gleichung.

EINLADUNG zur Landesverbandsschulung im Herbst 2015 des VMCV/VLV

Beginn:

Donnerstag, 29. 10. 2015 8:30 Uhr

Ende:

Samstag, 31. 10. 2015 17:00 Uhr

Ort: Landespfadfinderheim Koblach

Drei Tage Chargieren, Seminare, Spiel und Spaß!

Das Beste aus 8 Jahren LVS.

Sei auch Du dabei und tauche in eine neue Welt ein! Du wirst es nie vergessen!

Euer LVS-Team:

Ericsson (Schulungsleiter),
Kiwi (Seminarleiterin) und
Stempel (Präfekt)

Übernachtung und Verpflegung wird vom Landesverband übernommen.

Anmeldung unter:

<http://goo.gl/forms/xUI6gNG4Fp>
oder bei Deinem Fuchsmajor.



Dr.cer. Kneipe für Bbr. Dr. Jürgen Reiner v/o Kiebitz

Beim Cumulativconvent der Augia am 21. 11. 2014 beschloss die StV Augia Brigantina auf Grund seiner außerordentlichen Verdienste den „Doctor cerevisiae et vini“ an Bbr. Dr. Jürgen Reiner v/o Kiebitz zu verleihen.

Diese Auszeichnung hatte sich auch schon sein Vater Bbr. Dr. Wolfram Reiner v/o Dr. cer. Kiebitz bei der Augia erworben. Nachdem Bbr. Kiebitz auf Grund seiner Belastung als Landespräsident der Wirtschaftstreuhänder Vorarlberg sein Amt als langjähriger Philisterkassier der Augia abgegeben hatte, sah der CC der Augia den Moment gekommen, Bbr. Kiebitz für seinen Einsatz in den letzten 32 Jahren für die Augia die entsprechende Ehrung zu verleihen.

Am Samstag, 11.4.2015, fand in den Räumlichkeiten des Brauereigasthofs Reiner bei Bbr. Philipp Rainer v/o Amigo die Dr. cer. Kneipe für Bbr. Dr. Jürgen Reiner v/o Kiebitz statt. Der Einladung von Bbr. Kiebitz waren zahlreiche Bundesbrüder und Kartellgeschwister aus ganz Österreich gefolgt. Die Kneipe wurde vom hohen x Bbr. Patrick Christa mit dem hohen xx Bbr. Sebastien Kranz v/o Julius sowie dem hohen FM Bbr. Vincent Vogler v/o Turbovogla souverän geschlagen. Der feierlichen Zeremonie wohnte die Familie des Geehrten bei, Mutter und langjährige „heimliche“ Standesführerin der Augia, Waltraud Reiner, Gattin Birgit mit Sohn Fabian, der ebenfalls in der Mehrerau maturierte, und Tochter Tina v/o Happy, die bei der Rhenania

Lustenau das Band mit Vater Kiebitz teilt.

Weiters ehrten zahlreiche Bundes- und Kartellbrüder mit ihrer Anwesenheit den Jubilar. Die Mutter von Gastgeber Bbr. Amigo, Inge Rainer, Kbr. Peter Stöger, Altdirektor und -regens Bbr. P. Nivard Huber v/o Dr.cer. Sinus, der ehemalige Verbindungsseelsorger Bbr. P. Stephan Yen v/o Karolus Magnus, Leibfuchs des Geehrten, der interimistische VMCV-LVors Kbr. Franz Wodni v/o Augustus, die Ehren-LVors Prof. Mag. Wolfgang Türtscher v/o Dr.cer. Swing, der auch den ersten Teil der Laudatio hielt, sowie Bbr. Martin Oberhauser v/o Dr.cer. Scipio, der hohe Lx Bbr. Juraj Ivkovic v/o Joker, das gesamte Philisterchargencabinet der Augia mit Kistenschinder und Laudator Phx Bbr. Mag. Paul Christa v/o Römer an der Spitze sowie eine beträchtliche Abordnung der Aktivitas wohnten der feierlichen Zeremonie bei.

Nach dem Einzug der Chargierten begann die Kneipe mit dem Ersten Allgemeinen, wobei der hohe x Bbr. Minirömer jede Strophe mit passenden Versen für den Geehrten einleitete. Es folgten die Begrüßung und das ausgezeichnete Abendessen.

Dann folgte mit der Dissertation des Geehrten die eigentliche Zeremonie, die ihre Fortsetzung mit den Laudationes von Kbr. Mag. Wolfgang Türtscher v/o Dr. cer. Swing und Phx Bbr. Mag. Paul Christa v/o Römer fand. Beide betonten das umfassende Engagement von Bbr. Dr. cer. Kiebitz für die Augia, den Vorarlberger Landesverband, als OK-Kassier mehrerer Pennälertage in Vorarlberg sowie

auch außerhalb des Couleurstudententums für die Grabesritter, im Verein der Freunde des Collegiums Mehrerau, aber auch gesellschaftspolitisch in diversen Organisationen wie dem katholischen Familienverband und als Elternvertreter am BG Lustenau.

Bbr. Römer wies nochmals auf die Bedeutung von Bbr. Dr. cer. Kiebitz als Gründungsmitglied der Augia, der mehrere Jahre Hochchargen bekleidete, seinen Vater viele Jahre als Philisterkassier unterstützte und zahlreiche weitere Projekte der Augia vorantrieb und initiierte. Nach dem Tod seines Vaters Dr. cer. Kiebitz übernahm er mehrere Jahre das Amt des Philisterkassiers, und in der schwierigen Zeit zwischen 2012 und 2014 führte er für die Augia wichtige Verhandlungen. Speziell für die Anliegen der Aktivitas hatte Bbr. Dr. cer. Kiebitz immer ein offenes Ohr und eine offene Philisterkassa.

Danach überreichte der hohe Senior Bbr. Minirömer Bbr. Dr.cer. Kiebitz feierlich die Promotionsurkunde und nahm ihm das Dr.cer.-Gelübde ab. Danach trank der gesamte Kneipsaal dem Neo-Dr.cer. auf dem Bierfass zu. Ein feierlicher Salamander zu Ehren des Neodoctors beendete die Zeremonie.

Im Anschluss erklang der Lieblingscantus von Bbr. Dr.cer. Kiebitz „Grad aus dem Wirtshaus“. Bbr. Dr.cer. Kiebitz dankte in bewegenden Worten allen Anwesenden, speziell seiner Familie, und versprach weiterhin, mit vollem Einsatz für die Augia aktiv zu sein.

Nach dem Letzten Allgemeinen erklang zum Auszug das seltene „Muss i denn zum Städtele hinaus“, das früher bei der Augia als Auszugsglied gesungen wurde. Danach folgte ein ungezwungenes Inofficium, bei dem sich alle Anwesenden hervorragend unterhielten. Ein Schmollis dem neuen Dr.cer. – semper paratus!“

*Mag. Paul Christa
v/o Römer, Phx ABB*

Ceterum censeo!

Was musste ich da lesen, als ich die Seiten 18/19 des letzten Cluniers aufschlug? Da war zum Teil etwas völlig anderes zu lesen als meine Umgebung und ich an der Festtafel wahrgenommen hatten.

Für Nichtteilnehmer: Es handelt sich um einen Bericht anlässlich eines Stiftungsfestes.

Der hohe Senior brachte kaum ein fehlerloses Kommando, geschweige denn einen wackelfreien Satz zustande, und das verschlechterte sich mit Fortdauer der Veranstaltung. Aber das wird sich in seinem dritten oder vierten Senioratssemester vielleicht noch bessern!

Ein paar Beispiele aus einem Mitschnitt gefällig?

„Ohne dir wäre das nicht möglich ...“,
„Sie hat sich zu Wort gebeten ...“,
„Ich bitte Bundesbruder X ad Präses ... das Wort steht vor Dir ...“ (es ertönen bereits die ersten Ore-Ore-Rufe in der Corona),
„Der hohe L-Force ...“ usw.
Nach Fortdauer des Kommerses mitten in einer Wortmeldung: „Kistenschinder intonus, omnes intonatus!“

Es ist überflüssig zu erwähnen, dass nahezu sämtlichen lateinischen Formeln derartig falsch betont wurden, dass es dem der lateinischen Sprache Kundigen, somit auch dem Lateinlehrer und Philistersenior, die Zehennägel aufrollte.

Gegen Ende des Kommerses, also bereits nach Mitternacht und vor weniger als der Hälfte der anfänglichen Corona, hallte es donnernd durch den Saal: „Was die Verbindung das ganze Jahr tut ist ... [grunz] ... ääh ... [lall] ... ja ... ssoo ... [kicher] ...“, um schlussendlich doch noch, nach der Redefreiheit, mit der klaren Erkenntnis abzuschliessen: „Ich danke allen, die gedankt haben, falls sie es ehrlich gemeint haben ...“

Überhaupt war ein wirkliches Silen-

tium die ganze Zeit des Kommerses über nicht vorhanden, egal was das Präsidium kommandierte, denn ein allseits bekannter kleiner Kern der Altherrenschaft benützt das jährliche Treffen immer wieder zu einem Rückfall in eine bestimmte Phase der Pubertät, sprich: sie pumpten sich nieder.

Einer dieser „Kämpfer“ outete sich diesmal voll Stolz, indem er bei der Redefreiheit zugab, beim 30. Stiftungsfest dem damaligen Senior die mühevoll erarbeitete und korrekte Begrüßungsliste entwendet und durch einen von ihm geschriebenen Zettel ersetzt zu haben, auf dem eine simple Begrüßungsfloskel stand, was damals zu Unverständnis und Erstaunen in der hohen Festcorona, in der die Spitzen des Landes und der hohen Geistlichkeit vertreten waren, führte.

Auch seine Wortmeldung diesmal war dementsprechend lallend vorgebracht: „Die Verbindung hat im Land keine Connections, weil wir noch jung sind ... Die Verbindung ist keine (immer lauter werdend) 40, 50 oder 60, keine Ahnung wie alt wir sind ... [lallend-gröhlend] is das nich doll?“

Den Auszug der Chargierten haben sich viele Kartellgeschwister und ich erspart, da das Präsidium schon im Stehen gewaltig wankte, was sich als durchaus nicht übervorsichtig herausstellte, denn eine Woche später, beim Leopolden-Stiftungsfest, ließen sich die gleichen Chargierten am Präsidium (!), das Essen und die Geträn-



ke nochmals durch den Kopf gehen.

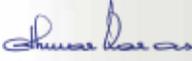
Aber auch am Pennälertag in Salzburg konnte man kotzende und gröhlende Couleurträger in der Linzerstraße und auf dem Mirabellplatz beobachten, die zu allem Überfluss auch noch Aufkleber in der Stadt verteilten. Aber vielleicht waren das nur verkleidete Linke, die sich von unseren wackeren Kartellbrüdern das Couleur ausgeborgt hatten, denn bei der Heimfahrt hatten sie es wieder.

Es kann durchaus besser werden!
Nur Mut!
Odrrrr?

Cato



„Das Projekt Europa braucht Gemeinschaften wie unsere und das Engagement unserer Mitglieder. Für ein besseres Europa!“


Euer Othmar Karas v. Cicero,
OLS, MEG, GOS, Walth, Merk



www.othmar-karas.at

Personalia



Marion Lorünser v/o Mary, CLF und **Peter Liernberger** v/o Pumuckl, RNK, WMH, CLF gaben sich am 28. August auf Schloss Amberg das Jawort.

Geburtstage:

50: Dipl.-Ing. **Peter Nachbaur** v/o Kapf, 30.11.1965

60: **Hermann Fend** v/o Butz, 25.9.1955

Wir trauern um:

Dr. **Walter Hinteregger** v/o Hindu, Jahrgang 1922, ehem. Gemeindefarmer von Schwarzach, Urphilister der A.V. Raeto-Bavaria Innsbruck; verstorben am 8.8.2015.

Prof. Mag. **Benedikt Zillner** v/o Bene, Jahrgang 1934, Urphilister der A.V. Austria Innsbruck; verstorben am 15.8.2015.

Pfarrer i. R. **Anton Kegele** v/o Kassian, Jahrgang 1912, verstorben am 14.9.2015. (Ein Nachruf folgt im Clunier 4/2015).

Dr. Gerhard Mayer Öffentlicher Notar



Erbrecht |

(Verlassenschaftsabwicklung, Testament, Erbverzicht u.a.)

Immobilienrecht |

(Übergabe, Schenkung, Kauf, Tausch, Treuhandabwicklung u.a.)

Familienrecht |

(Vorsorgevollmacht u.a.)

Gesellschaftsrecht |

Rechtsberatung |

Dr. Gerhard Mayer v/o Orest, ABB, BbW, RHL

Am Brand 6 | 6900 Bregenz | Österreich
Telefon 0 55 74/43 800 | Telefax 0 55 74/43 800-7
E-Mail kanzlei@notar-mayer.at

”DURCH DEN
EU-BEITRITT HABEN
SICH DIE KULTURARBEIT
UND DER KULTURELLE
AUSTAUSCH SEHR
ERLEICHTERT.“

Martin Hochleitner
Museums-Direktor

20

JAHRE
ÖSTERREICH
IN DER EU

PRIVATE
BANKING
PLUS.



Valartis Bank (Liechtenstein) AG
Schaaner Strasse 27
FL-9487 Gamprin-Bendern
Tel. +423 265 56 56

www.valartisbank.li

Valartis Bank (Austria) AG
Rathausstrasse 20
A-1010 Wien
Tel. +43 57 789

www.valartisbank.at

Valartis Group AG
Blegistrasse 11a
CH-6340 Baar

www.valartisgroup.ch

MIT FOKUS AUFS WESENTLICHE

Als engagierte Banken-Boutique mit Standorten in Österreich und Liechtenstein teilen wir nicht nur die Faszination für den Polo-Sport. Die nachhaltige Pflege Ihrer Vermögenswerte liegt uns ebenso am Herzen.

Damit Sie Ihre Ziele auch in finanzieller Hinsicht erreichen, legen wir bei Valartis Bank grossen Wert darauf, Ihnen einen umfassenden, bedürfnisgerechten «Private Banking Plus» Service mit massgeschneiderten Finanzdienstleistungen bieten zu können.

Gerne zeigen wir Ihnen in einem persönlichen Gespräch auf, wie Sie Valartis Bank in der nachhaltigen Entwicklung Ihres Vermögens unterstützen kann. Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme.

valartisbank⁺